

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Herausgeber Nr. 2953.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Herausgeber Nr. 967.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich des Auslandes. —
Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelm-
strasse 6 und die 146 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die hiesigen 22 Ausgabe-
stellen und in den benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spaltenform; 30 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 50 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Werbeflächen; 2 M. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 198.

Wiesbaden, Montag, 29. April 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Bestellungen für Mai

auf das

Wiesbadener Tagblatt

Morgen-
Ausgabe.



Abend-
Ausgabe.

zum Preise von 50 Pfg., ausschließlich Bestellgebühr,
werden jederzeit angenommen im Verlag Langgasse 27,
in der Haupt-Agentur Wilhelmstrasse 6, in den Aus-
gabestellen in allen Teilen der Stadt, in den Zweig-
Expeditionen der Nachbarorte und bei allen Postämtern.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist die älteste,
umfangreichste, reichhaltigste und besterhaltene
Beilage Wiesbadens und Nassaus überhaupt,
wie die von keinem anderen hiesigen Blatte erreichte
Verbreitung in allen Schichten der Bevölke-
rung Wiesbadens und der Umgebung beweist.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ hat zehn
besondere unentgeltliche Beilagen und zwar: Die
tägliche Beilage „Der Roman“, die zweimal wöchent-
lich erscheinende Beilage „Alltägliche Anzeigen“,
die „Verlosungsliste“, die drei wöchentlichen Bei-
lagen: „Unterhaltende Blätter“, „Illustrierte
Kinderzeitung“, „Haus- und landwirtschaft-
liche Rundschau“ und die monatliche Beilage
„Alt-Nassau“. Ferner sind unentgeltliche Sonder-
beilagen die „Tagblatt-Fahrpläne“, (zweimal im
Jahre) und der schmucke „Tagblatt-Kalender“.

Als Anzeigenblatt ist das „Wiesbadener
Tagblatt“ von anerkannt erfolgreichster Wirkung
und deshalb auch von jeher das bevorzugteste Ver-
öffentlichungsmittel Wiesbadens und seiner Umgebung.

Der Verlag.

Unbesonnenheiten.

L. Berlin, 28. April.

In hiesigen politischen Kreisen hat man mit Be-
remden Kenntnis genommen von den Ansichten, die der
Abg. Semler zu einem Redakteur des „Petit Parisien“
über das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich und
England äußerte. An der Richtigkeit der Semler'schen
Mitteilung ist nicht zu zweifeln, da der Vertreter des
Pariser Blattes so vorsichtig war, sie sich von dem be-
fragten Abgeordneten schriftlich geben zu lassen. Es
kann also keine spätere Abschwächung erfolgen, und das
ist in dem Maße bedauerlich, in dem es wünschens-
wert gewesen wäre, daß Herr Semler größere Zurück-
haltung geübt hätte. Was er dem französischen Publi-
kum sagte, braucht auf seine materielle Stabilität nicht
weiter untersucht zu werden, obwohl eine genauere
Prüfung des Inhalts ergeben würde, daß hier zumeist
Anschauungen formuliert worden sind, die allenfalls im
Beginn des Marokkhandels mit solcher Schärfe aus-
gesprochen werden konnten. Aber nicht auf die sach-
liche Prüfung des Inhalts kommt es an, sondern darauf,
ob es der deutschen Politik nützen mag, wenn mit einer
gewissen Autorität von einem bekannten Reichstags-
Abgeordneten nach Paris und nach London Drohungen
gerichtet werden, deren verletzender Eindruck nun wieder
eine mühsame Tätigkeit des Beschwichtigens und der
Richtigstellung erforderlich machen dürfte. Wenn der
Abg. Semler sagt, Deutschland könne vielleicht zum
Handeln gezwungen werden, ohne einen Angriff abzu-
warten, wenn er die Möglichkeit einer deutschen Kriegs-
erklärung an England behandelt, wenn er ferner für
diesen Fall in Aussicht stellt, Frankreich müsse sich als-
dann innerhalb vierundzwanzig Stunden für einen der
Kriegführenden entscheiden, wenn er zum Schluß er-
klärt, er halte die deutsch-französischen Beziehungen für
gefährdet, so sind das alles so unerhörte Wagnisse, so
unverantwortliche Eigenmächtigkeiten, so auffallende
Unbesonnenheiten, daß über den unerfreulichen Eindruck
nur die Erwartung hinweghilft, in Paris selber werde

man erkennen, daß Herr Semler unmöglich ermächtigt
gewesen sein kann, die Meinungen irgendeiner für die
deutsche Politik verantwortlichen Persönlichkeit wieder-
zugeben. Ist doch auch der Vertreter des „Petit
Parisien“ so vorsichtig, hinzuzufügen, daß die Worte
Semlers mit allem, was er sonst in Deutschland gehört
habe, im seltsamsten Widerspruch stehen. Und das tun
sie in der Tat. Man braucht nur zu beobachten, mit
welcher sympathischen, klugen, gewinnenden Weise die
Herrn Dernburg und Fürst Hatzfeld die Frage der
deutsch-französischen Beziehungen behandelt haben; man
braucht sich nur zu erinnern, welche Aufnahme Herr
Jules Cambon hier gefunden hat, um ganz zu ermessen,
welche Unüberlegtheit Herr Semler begangen hat. Seine
Auslassungen fallen gerade in eine Zeit, wo die deutsche
Politik alles Erforderliche tut, um gegen eine un-
gegründete Nervosität und gegen eine gefährliche Leicht-
gläubigkeit der öffentlichen Meinung anzukämpfen.
Beinahe an demselben Tage, wo das Gespenst des
Mittelmeerbundes, das in Berlin übrigens niemals
irgendeine unterrichtete Persönlichkeit erschreckt hatte,
von London aus verschleudert wird, ließ der Abg. Semler
neue Gespenster entstehen, und nun wird es wieder not-
wendig werden, diese verschwinden zu lassen, wie sie es
verdienen.

Der „Petit Parisien“ veröffentlicht noch einige Ur-
teile deutscher Politiker über die deutsch-französischen
Beziehungen. Graf Stolberg-Wernigerode, der jetzige
Reichstagspräsident, sagt, daß es keinen
friedlicheren gesonnenen Fürsten gebe als Kaiser Wilhelm
und fügte hinzu, daß eine gute Verständigung mit
Frankreich für die deutschen Interessen in Marokko sehr
wichtig sei. Abg. Naumann sagt: Das deutsche Volk
wünsche gute Beziehungen zu Frankreich. Die Ge-
sinnungen des Landes seien friedlich. Schon der wirt-
schaftliche Aufschwung in Deutschland verbürge die Ab-
wehr jeder Verbekung. Es gebe weder für England,
noch für Frankreich noch für Deutschland einen Grund
zu pessimistischen Befürchtungen. Dr. Spahn be-
hauptet, die Situation sei überhaupt niemals
kritisch gewesen, auch vor zwei Jahren nicht. Deutsch-
land habe die Devise: „Leben und leben lassen“. Kein
Mitglied des Zentrums würde anderer Ansicht sein.
Abg. Mugan ist der gleichen Ansicht, daß es dem
dringenden Wunsch des Volkes entspreche, für den
Frieden einzutreten. Wir wollen unseren Handel ruhig
weiter entwickeln. Das könne keinen Grund für Ver-
wickelungen abgeben, um so weniger, als Deutschland
Frankreich bei dessen ähnlichen Bestrebungen in
Madagaskar, Tunis und Tunesien niemals geniert habe.
Noch schärfer sprechen sich die Sozialisten Singer und
Severing aus. Für beide ist die Erledigung der
sozialen Frage viel zu wichtig, als daß ein Gedanke an
nationale Konflikte jetzt aufkommen könne.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrem
Wochenrückblick: Mit Befriedigung können wir
Deutsche die Wahrnehmung machen, daß seit einiger
Zeit französische Blätter in weit höherem
Maße, als dies früher der Fall war, sich bemühen, durch
eigene Vertreter die Kenntnis von den Verhältnissen in
Deutschland und den bei uns herrschenden Stimmungen
ihren Lesern zu vermitteln. Mag immerhin diese Auf-
gabe nicht immer glücklich gelöst werden, gleichviel,
die unmittelbare Anschauung wird, wie man erwarten darf,
mit der Zeit die Vorurteile zerstreuen, die jenseits der
Bogesen mit Bezug auf Deutschland vielfach verbreitet
sind. Die direkte Berührung mit dem deutschen Leben
wird ohne Zweifel den Blick unserer westlichen Nach-
barn auch für die Unternehmung der maßgebenden Fak-
toren von zufälligen Erscheinungen ohne zutreffenden
Einfluß scharfen, die dem ungetriebenen Auge meistens zu
allererst auffallen. Je länger die Vertreter der fran-
zösischen Presse sich auf Grund eigener Kenntnisse deut-
scher Absichten und Bestrebungen mit diesem Verhältnis
beschäftigen werden, desto deutlicher wird ihnen zum
Bewußtsein gelangen, wie einfach die Formel ist, auf
die sich die politische Rechnung gerade in dieser Richtung
zurückführen läßt.

Der Postetat.

K. Berlin, 27. April.

Die zweite Lesung des Postetats hatte diesmal den
Vorteil vor früheren Verhandlungen, daß der Vor-
sitzende des Verbandes der Post- und Telegraphen-
assistenten Postsekretär Gameder in die Debatte ein-
griff. Er ist der einzige von den verschiedenen Post-
beamten, die bei der Wahl aufgestellt waren, der das Glück
gehabt hat, das Ziel zu erreichen. Die Zentrumsfraktion
im Landtag hat ihn durchgebracht. Er ist
eine imposante Gestalt mit einem starken schwarzen
Bart und ein guter Redner. Seine mit großem
Sachverständnis vorgetragenen Darlegungen wurden

im Hause fast von allen Parteien sympathisch aufge-
nommen. Über 2 Stunden lang hielt sein Redefluß aus,
Machvoll und doch entschieden trug er seine Anliegen
vor. Auch der Ton, den er dem Staatssekretär, seinem
ehemaligen Vorgesetzten, gegenüber anschlug, war durch-
aus angemessen, selbstbewußt und doch nicht hochfahrend.
Besonders beherzigenswert war das, was er über die
Organisation der Postbeamten sagte. Pflichten gegen-
über dem Staat und Pflichten zur Förderung ihrer
Standesinteressen — um diese beiden Pole soll die
Organisation sich drehen. Vor Herrn Gameder sprachen
verschiedene andere Redner, die sich wie der konservative
Mecklenburger Dröschner (nicht v. Dröschner, wie irrüm-
lich in unserem telegraphischen Bericht angegeben. Die
Schriftl.) für die Aufbesserung der Postbeamten aus-
sprachen oder wie der Freisinnige Herr Kampf die
Herabsetzung des Postportos, und zwar durch inter-
nationale Vereinbarung, verlangten. Leider antwortete
der Staatssekretär im letzteren Falle ablehnend. Nur
die Herabsetzung der Telefongebühren auf dem Lande
sagte er zu. Andererseits soll die Postchefvorlage, die
ich einmal abgelehnt worden ist, jedenfalls in ver-
besselter Auflage wiederkommen. Die Zulage für
die Postbeamten in der Ostmark, die früher die Regie-
rung „nur mit Auswahl“ wünschte, verlangt der Reichs-
tag diesmal als ständige Einrichtung. Im ganzen
merkte man dem Hause auf den Wanken der Mitglieder
wie an dem Bundesratstische die Zufriedenheit über
den Überschuß von 80 Millionen, den die Postverwaltung
trotz des teilweisen Mißerfolges der Aufhebung des
billigen Ortsportos zu verzeichnen hat, an. Das Zentrum
war heute besonders eifrig. Es schied außer Herrn
Gameder auch noch der Badener Duffner vor. Freilich
wurde es während dessen Rede im Hause schon recht
leer.

Deutscher Handlungsgehilfentag.

Am Freitag, den 26. April, begannen in Hamburg
die diesjährigen Ausschüßberatungen des Deutschen
Handlungsgehilfentages. Aus allen Teilen des Reiches
und aus Deutsch-Ostreich sind Vertreter anwesend.
Nach Beendigung der Abteilungsitzungen, die gleichzeitig
tagten, begannen um 1/2 Uhr mittags die Plenarver-
handlungen.

Über den Kampf um die Sonntagsruhe
im Handelsgewerbe berichtet Irwan-Sande.
Der Ausschüß begrüßt den von der Regierung in Aus-
sicht gestellten Gesetzesentwurf zwecks Neuordnung der
Sonntagsruhe und hofft, daß dadurch die völlige Sonn-
tagsruhe im Handelsgewerbe herbeigeführt wird.

Die Tätigkeit der Kaufmannsgerichte
erörtert Eugen Claus-Vergedorf. Folgende Ent-
scheidung gelangte zur Annahme:

Der zehnte deutsche Handlungsgehilfentag stellt mit Ge-
nugung fest, daß die Kaufmannsgerichte sich in steigendem
Maße das Vertrauen aller beteiligten Kreise erworben haben.
Der Handlungsgehilfentag hält den lückenlosen Ausbau des
Reches der Kaufmannsgerichte über das ganze Reich für
dringend erforderlich und erwartet daher, daß die Ver-
waltungsbehörden durch die Errichtung von Bezirks- und
Kreis-Kaufmannsgerichten die Bestreben fördern werden.
Von den Landeszentralbehörden hofft der Handlungs-
gehilfentag, daß sie nach dem Vorbilde der bayerischen Regie-
rung alle Bestrebungen zur Erweiterung des Kaufmanns-
gerichtsnetzes ihrerseits tatkräftig unterstützen werden.

Der Handlungsgehilfentag hält dagegen ein Bedürfnis
für die Errichtung eines Reichskaufmannsgerichts (Reichs-
arbeitsgericht) nicht für vorliegend. Durch eine solche Be-
rufungsinstanz für die kaufmannsgerichtliche und gewerbe-
gerichtliche Rechtsprechung würde weder die erhoffte raschere
Erledigung der Berufssachen noch die Vermeidung ab-
weichender Urteile gewährleistet. Der Handlungsgehilfentag
erklärt vielmehr in der Ausgestaltung des Handlungsgehilfen-
rechts und der bestimmten Fassung zweideutiger Gesetzes-
paragrafen (§§ 63, 74, 75 HGB u. a.) die beste Gewähr
für die Vereinheitlichung der Rechtsprechung über den
Arbeitsvertrag.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die
Regelung der Arbeitszeit in Kontoren. Der Berichterstatter Alfred Roth-Hamburg schlug die
Annahme folgender Entscheidung vor:

Der zehnte deutsche Handlungsgehilfentag begrüßt mit
großer Freude und Genugtuung den fast einstimmig gefaßten
Beschuß des Deutschen Reichstags vom 16. April, wonach die
Verbündeten Regierungen ersucht werden, einen Geset-
sentwurf vorzulegen, durch welchen die Arbeitszeit und die
Sonntagsruhe der Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in
Kontoren und solchen kaufmännischen Betrieben, die nicht
mit offenen Verkaufsstellen verbunden sind, geregelt werden
sollen.

Der Handlungsgehilfentag gibt der bestimmten Er-
wartung Ausdruck, daß die Verbündeten Regierungen diesem
Ersuchen des hohen Reichstages baldigst Rechnung tragen
werden und stellt folgende Grundzüge für die Durchführung
der gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren auf:

1. Völlige Sonntagsruhe.
2. Höchstarbeitszeit von 9 Stunden bei mindestens zwei-
stündiger Mittagspause in Kontoren und den dazu ge-
hörigen Lagerräumen mit geteilter Arbeitszeit, von
8 Stunden in solchen mit ungeteilter Arbeitszeit; An-
gestellte (Gehilfen und Lehrlinge) unter 18 Jahren,
sowie weibliche Arbeitskräfte je eine Stunde weniger.

3. Geschäftsschluss in Kontoren und den dazu gehörigen Lagerräumen mit geteilter Arbeitszeit spätestens um 7 Uhr, in solchen mit ungeteilter Arbeitszeit spätestens um 5 Uhr.
4. Die Einführung des Sonnabendfrühschlusses mit zwingendem Rechte ist durch den Erlass gesetzlicher Vorschriften analog den Bestimmungen des § 139 f der Gewerbeordnung zu ermöglichen.
5. Ausnahmen sind nur zulässig bei Arbeiten, die in Notfällen oder im öffentlichen Interesse oder zur Durchführung einer gesetzlich vorgeschriebenen Inventur vorgenommen werden müssen. (§ 105 c Ziffer 1—2 der Gew.-Ord.)
6. Geiseltlicher ununterbrochener Urlaub von mindestens 14 Tagen für jedes Dienstjahr.
7. Die Vorschriften der §§ 139 g und h der Gewerbeordnung finden auf die Kontorangestellten entsprechende Anwendung.

Die Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Die Forderung nach Handelsinspektoren begründet Richard von Wein-Mona ausführlich. Der Ausschuss beschloß, dem zehnten Handlungsgehilfenstag die Annahme folgender Entschließung vorzuschlagen:

Der zehnte deutsche Handlungsgehilfenstag hält nach wie vor an der Notwendigkeit der Einrichtung einer Handelsaufsichtsbehörde nach dem Vorbilde der bewährten Gewerbeaufsicht fest. Er bedauert lebhaft die ablehnende Haltung des hohen Bundesrates und weist demgegenüber auf die neueren Veröffentlichungen, besonders auf Band 31 der Schriften des D. S. B. hin. Diese Veröffentlichungen beweisen, daß die für die Handelsangehörigen erlassenen Schutzgesetze mehr als mangelhaft durchgeführt werden und daß die mit der Aufstellung betrauten behördlichen Organe fast überall so gut wie gänzlich verfaßt haben, eine Tatsache, die zu widerlegen bisher noch nicht einmal versucht worden ist.

Der zehnte deutsche Handlungsgehilfenstag schließt sich der Eingabe des Deutschen Handelsgehilfen-Verbandes vom Dezember 1906 an die Ministerien der Einzelstaaten an und bittet diese zunächst übergangsweise die Aufsicht über die Schutzgesetze für die Angehörigen des Handelsgewerbes den Gewerbeaufsichtsbeamten mit zu übertragen.

Der zehnte deutsche Handlungsgehilfenstag ist überzeugt, daß sich daraus die unbedingte Notwendigkeit der Schaffung einer besonderen Aufsichtsbehörde für die Durchführung der handelsgesetzlichen Schutzgesetze ergeben und sehr bald zur Schaffung einer Handels-Aufsichtsbehörde (Handelsinspektion) führen wird.

Die Bedeutung des Haushaltungsunterrichts für junge Mädchen erörtert Rich. Döring-Hamburg. Es wird beschlossen, die deutschen nationalen Ortsgruppen zu veranlassen, der Errichtung von Haushaltungsschulen erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen und ihren Ausbau tunlichst fördern zu helfen.

Die Organisation des kaufmännischen Arbeitsnachweises behandelte M. Vorholz-Hamburg. Die Denkschrift der Reichsregierung über die bestehenden Einrichtungen zur Versicherung gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit hat ergeben, daß die gegenwärtige Organisation der kaufmännischen Stellenvermittlung als Unterlage für eine staatliche Arbeitslosenversicherung wenig geeignet erscheint. Neuerdings sei an verschiedenen Plätzen an die bestehenden kommunalen Arbeitsnachweise eine Abteilung für Kaufleute angegliedert worden. Man müsse aber auch diesen Versuch streng kritisch gegenüberstellen. Der Ausbau des kaufmännischen Arbeitsnachweises werde hoffentlich mit Hilfe paritätisch zusammengesetzter Handlungsgehilfenkammern gefördert werden.

Die Forderungen für eine durchgreifende Regelung des Lehrlingswesens bildeten den Gegenstand eines Vortrages von Zimmermann-Berghof. In die eingehenden Darlegungen schloß sich eine sehr lebhaft ausgesprochene. Als Ergebnis der mehrstündigen Verhandlungen wurde dem 10. deutschen Handlungsgehilfenstag die Annahme folgender Entschließung empfohlen:

Der deutsche Handlungsgehilfenstag ist durchdrungen von der Überzeugung, daß die jetzigen unregelmäßigen Verhältnisse im Lehrlingswesen zu einer schweren Schädigung des deutschen Handels führen müssen, daß aber eine durchgreifende und gründliche Reform des Lehrlingswesens geeignet ist, die überragende Stellung des deutschen Handels dauernd zu festigen und zu heben. Der 10. deutsche Handlungsgehilfenstag schlägt hierfür die Beachtung der folgenden Grundsätze und Forderungen vor:

1. Die in den Kaufmannschaft eintretenden jungen Leute müssen zum mindesten die oberste Klasse einer Volksschule oder die entsprechende Klasse einer Mittel- oder

höheren Schule mit Erfolg besucht haben, oder aber eine gleichwertige Bildung nachweisen.

2. Es ist auf Grund §§ 128 und 130 f der R.-G.-O. durch die Verordnung der nachfolgenden Lehrlingskassen die Schaffung eines bestimmten Verhältnisses zwischen der Zahl der Gehilfen und der Zahl der Lehrlinge in den einzelnen kaufmännischen Betrieben herbeizuführen: Es sollen gehalten werden dürfen in einem Betriebe mit keinem Gehilfen 1 Lehrling, mit 1 bis 3 Gehilfen 2 Lehrlinge, mit 4 bis 6 Gehilfen 3 Lehrlinge, mit 7 bis 9 Gehilfen 4 Lehrlinge, mit 10 bis 12 Gehilfen 5 Lehrlinge, mit 13 bis 15 Gehilfen 6 Lehrlinge und so fort, für je weitere 3 Gehilfen 1 Lehrling mehr, bis zur Höchstzahl von 15 Lehrlingen. Hierbei werden Koloniale, Gehilfen und sonstige Angestellte und Arbeiter, die mit kaufmännischen Arbeiten beschäftigt werden, bis zum vollendeten 18. Lebensjahre Lehrlingen gleich erachtet, Reisende dagegen nicht mitgezählt.
3. Der Fortbildungszwang bis zum vollendeten 18. Lebensjahre für alle Handlungsgehilfen, Lehrlinge, Koloniale und mit kaufmännischen Arbeiten beschäftigten jugendlichen Arbeiter ist durch Reichsgesetz auszusprechen.
4. Die kaufmännischen Fortbildungsschulen stellen durch eine Aufnahmeprüfung fest, welche der aufzunehmenden jungen Leute den Mindestforderungen an die Vorbildung, die die Fortbildungsschule stellen muß, nicht entsprechen. Diese Lehrlinge werden einer Vorstufe zugewiesen, um sie für die Aufnahme in die Fortbildungsschule vorzubereiten. Die Kosten für die Unterhaltung dieser Vorstufe werden zweckmäßig den Prinzipalen auferlegt, deren Lehrlinge Aufnahme in die Vorstufe gefunden haben.
5. Am Schlusse der Lehrzeit ist durch Ablegung einer pflichtgemäßen Prüfung (Gehilfenprüfung) der Nachweis kaufmännischer Bildung zu erbringen. Die Prüfung, über deren Ausfall ein Vermerk im Lehrzeugnis aufzunehmen ist, soll zweckmäßig auch auf die praktischen Kenntnisse, insbesondere im Kleinhandel, ausgedehnt werden.
6. Selbständige Kaufleute und Handlungsgehilfen, die nicht über eine kaufmännische Bildung (analog Gewerbeordnung 129, Absatz 1) verfügen oder das 24. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, dürfen keine Lehrlinge ausbilden.
7. Das Halten von Lehrlingen ist denjenigen Personen ganz oder auf Zeit zu verbieten, die sich grober Pflichtverletzungen gegen die anvertrauten Lehrlinge schuldig gemacht haben oder gegen welche Tatsachen vorliegen, die sie in fittlicher Beziehung zum Halten oder zur Anleitung von Lehrlingen ungeeignet erscheinen lassen. (§ 160 a).
8. Auf den Lehrvertrag, der schriftlich abgeschlossen werden muß, findet der § 126 b der R.-G.-O. füngemäße Anwendung.
9. Betrieben, die nach ihrer Einrichtung und der Art der Ausbildung ihres Gewerbes nicht in der Lage sind, Lehrlinge auszubilden, ist das Halten von Lehrlingen untersagt.

Nach Erledigung dieses Punktes der Tagesordnung wurden die Beratungen abgebrochen. Die Verhandlungen sollen Sonntag beendet werden.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Prinz August Wilhelm von Preußen ist Samstag von Bonn in Hamburg bei der Kaiserin zum Besuch eingetroffen. Die Kaiserin unternahm Sonntagmorgen in Begleitung des Prinzen August Wilhelm, der Prinzessin Luise, sowie der Prinzessin Viktoria Luise eine Spazierfahrt im Automobil in den Taunus nach Neu-Weilmünster, wobei die Herrschaften um 6 Uhr nach Hamburg wieder zurückkehrten.

Der Kronprinz, die Kronprinzessin, der Großherzog, die Großherzogin von Mecklenburg, Prinz und Prinzessin Max von Baden unternahmen von Schwerin aus gestern eine Spazierfahrt nach Rabenstein, wo sie bei der Großherzogin Marie zum Tee eingeladen waren. Sonntagmorgen um 6 Uhr reisten der Kronprinz und Prinz Max nach Potsdam ab.

* Der Kaiser in Elbfestungen. Der am Samstag von Hamburg in Stralsburg angelommene Kaiser traf gestern nachmittag 3 Uhr auf der Hohlgangsburg ein in Begleitung des Grafen Witzke und des Freiherrn von Tucher. Zur Begrüßung hatten sich eingefunden der Architekt Gehard, Kreisdirektor Geheimer Rat Diedmann, Postmeister Gumbel, außerdem der Bezirkspräsident des Oberelbs von Puttkamer; späterhin trafen noch ein der Fürstbischöfliche Rat und das Gefolge des Kaisers. Es wurde ein Rundgang unternommen vom

Eternbau auf der Ostseite durch den neuen Hauptvorbau zu dem Hochschloß, wo im Nittersaal der See eingenommen wurde. Der Architekt des Schlosses Schillon, Neuf, legte Abbildungen von dort vorgefundenen Wandmalereien vor, und Bezirksarchivar Dr. Sauviller aus Colmar im Elsaß neu aufgefundenen Affen aus dem 16. Jahrhundert, welche die Arbeiten der Restaurierung überraschend bestätigten. Der Kaiser äußerte große Befriedigung, namentlich auch über die Fortschritte des Baues am Hauptvorbau und am großen Bollwerk. Nach einem weiteren Rundgange um die Nordseite des Schlosses erfolgte am Abend die Abfahrt nach Schlettstadt, wo die Bevölkerung den um 6 Uhr eintreffenden Kaiser mit stürmischen Ovationen empfing. Die Stadt war prächtig geschmückt. Vor der Fideskirche hatten sich Geheimer Rat Diedmann und Bürgermeister Geisenberger zum Empfang des Kaisers eingefunden. Die Befestigung der Kirche erfolgte unter Führung des Ehrenomherrn Brach und des Stadthauptmanns Abbe Claus. Es ist ein alter romanischer Bau mit einer Krypta aus der Hohenstauffenzeit. Der Besuch währte eine halbe Stunde. Bei der Abfahrt erneuerten sich die Huldigungen der aus der ganzen Gegend zusammengekömten Bevölkerung. Der Kaiser traf am Sonntagabend wieder in Stralsburg um 7 Uhr 15 Minuten im Kaiserpalast ein. Um 8 Uhr abends folgte der Kaiser einer Einladung des Fürstbischöflichen zum Diner. Nach dem Diner hörte der Kaiser noch einen Vortrag von Professor Dr. Gergeß über die letzte Nordlandreise des Fürsten von Monaco. Der Vortrag war mit der Vorführung von Lichtbildern verbunden.

* Von Puttkamers Nachfolger. Wie schon früher verlautete, ist der Geheimrat Seitz, der zur Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes gehört, dazu auserkoren, als Nachfolger des Herrn von Puttkamer nach Kamerun zu gehen. Geheimrat Seitz dürfte seine Stellung im Laufe des Sommers übernehmen.

* Die auswärtige Politik im Reichstag. Die Zentrumsfraktion des Reichstags hat zur zweiten Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes eine Resolution eingebracht, die den Reichskanzler ersucht, dem Reichstag periodisch über die internationalen Beziehungen des Deutschen Reiches urkundliches Material zugehen zu lassen.

* Offizielle Beschwichtigung. Eine Berliner Zuschrift der „Süddeutschen Reichskorrespondenz“ mahnt zum Abbruch der unnützen deutsch-italienischen Presskriege und bemerkt in diesem Zusammenhang: Sollten die Bewegungen des Königs Eduard im Mittelmeer im Reichstag noch einen Nachhall finden, so ist wohl der Wunsch gerechtfertigt, es möge von seiner Seite und durch sein Wort der Welt abermals das Trugbild eines nervös beunruhigten Deutschlands vorgeführt und der englischen Presse neuer Stoff zu Zeitartikeln mit der Überschrift „Deutsche Angst“ geboten werden. Den Zeitungspolitikern, die in demselben Atem ein Recht auf Nervosität und Furchtlosigkeit gegen alles in der Welt proklamieren, wird es ohnehin niemand zu Dank machen, für unser Ansehen im Ausland aber kann es nur förderlich sein, wenn auch durch das Verhalten unserer Volkswörterer die so notwendige Unterscheidung bekräftigt wird zwischen der ruhig stehenden Bemannung des Reichsschiffes und manchen leicht seefrank werdenden Passagieren.

* Der Gesandtschaftsentscheid über die freien Hilfsstoffe, der im vorigen Jahre eine ziemlich allgemeine Ablehnung im Reichstag erfuhr, wird, wie die „Post. Ztg.“ erfährt, gegenwärtig in den Ausschüssen des Bundesrats einer Umarbeitung unterzogen. Der Entwurf soll noch dem Reichstag vorgelegt werden, obwohl ausgeschlossen ist, daß in dieser Tagung auch nur die erste Lesung stattfinden wird.

* Ein Nachspiel der Hohenlohe-Veröffentlichungen. In Stralsburger maßgebenden Kreisen spricht man von dem demnächstigen Rücktritt des Präsidenten des Direktoriums der Kirche angburgischer Konfession Dr. Curtius, des bekannten Herausgebers der Hohen-

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

h. Frankfurter Oper. Man schreibt uns unterm 27. April: Die „Wagner- und Mozart-Festspiele“ haben mit einer schönen Vorstellung von „Tristan und Isolde“ ihren Anfang genommen. Als „Tristan“ lernten wir Herrn Schmiedes von der Wiener Hofoper kennen; von der merkwürdig gedacht klingenden Mittellage der Stimme abgesehen, hatte die Leistung große Vorzüge, die wir in der Erscheinung, Auffassung und Ausdauer des Gastes registrieren. Frau Preje-Mahenauer von München bereitete dem Auge und Ohr des Publikums einen ungetrübten Genuß. Mit dem „Kurwenal“ trat Herr Braun sein hiesiges Engagement an; der Herr füllt eine Lücke in unserem Personal offenbar sehr befriedigend aus. — Bei dieser Gelegenheit sei gesagt, daß die Abrechnung über die jüngste Hundstagsfeier der Theater-Pensionsanstalt nunmehr fertig gestellt wurde, und hat sich darnach ein Reingewinn von 119 505 M. ergeben. Ein gewiß sehr glänzendes Resultat.

* Vom Bau der Mont Blanc-Bahn. Es wird nicht lange mehr dauern, und die Touristen werden in der Lage sein, sich auf einer beliebigen Station eine Fahrkarte zum Gipfel des Mont Blanc zu lösen. Die französischen Ingenieure, die mit dem Bau der Bahn betraut sind, haben den Schienenweg bereits bis zum Mont Laquet (7000 Fuß), d. h. fast bis zur Hälfte fertig gestellt, und sobald das rollende Material beschafft und eine Anzahl Stationen fertig gebaut sein wird, soll der erste Teil der Mont Blanc-Bahn dem Publikum eröffnet werden. Die weiteren Stationen werden sein: Nogues 8135, Tête Nousse 10 550, Aiguille du Goûter 12 000 und Dame du Goûter 13 475 Fuß. Bis zu einer Höhe von 8220 Fuß, etwas über die Hälfte der ganzen Strecke, wird die Eisenbahn völlig frei liegen, und eine Reihe prächtiger Alpenlandschaften mit Gletschern, Schneefeldern und jähen Abgründen wird während der Fahrt an den Augen der Reisenden vorübergleiten. Von dieser Höhe bis zu 11 600 Fuß werden die Züge durch eine Galerie fahren, die durch den Bergabhang geböhrt ist, jedoch häufig Öffnungen in dem Felsen hat. Von da ab wird bis zum Gipfel, zu einer 3000 Fuß größeren Höhe, ein Tunnel geböhrt werden, da nur so die Linie vor den Lawinen, die in dieser Gegend häufig niederfallen, geschützt werden kann. Der letzte Teil der Strecke bietet die größten Schwierigkeiten, und es wird Jahre dauern, ehe er vollendet werden kann; aber für die Zwischenzeit wird von dem Gipfel der Aiguille du Goûter bis zur Spitze des Mont Blanc ein Fußweg angelegt werden, der die Touristen in den Stand setzen wird, das „Dach Europas“ mit Hilfe von Schritten oder zu Fuß ohne Gefahren oder allzu große Strapazen zu erreichen. Die Mont Blanc-Bahn wird nach dem Stralsburg-Bahnradsystem erbaut, das auf der Jungfrau und anderen Bergbahnen in der Schweiz sich so gut bewährt. Als Zugkraft wird die Elektrizität benutzt, deren Kosten, nachdem die Kraftstationen einmal angelegt sind, minimal sein werden, da sie von den zahlreichen Wasserfällen und Bergströmen in der Nähe bezogen werden kann. Die größte Steigung wird nicht über 1:5 sein; diese wird eine Schnelligkeit von 6 bis 8 Kilometern in der Stunde erlauben, wobei die Passagiere den Übergang in höhere Luftschichten ohne Gefahren ertragen können; außerdem werden sie ja an den verschiedenen Stationen während der Fahrt Halt machen können. Jede Station wird auch mit Sauerstoffbehältern für die an der Bergkrankheit Leidenden ausgerüstet sein. Es sollen täglich zwölf Züge zum Gipfel des Mont Blanc fahren, und der Preis einer Rückfahrkarte wird 40 Frank betragen. Sollte die Elektrizität einmal verfallen, so werden mächtige Lokomotiven zur Aushilfe bereit stehen. Die Kosten der neuen Bergbahn werden, wie der Genfer Korrespondent des „Standard“ berichtet, bis zur Aiguille du Goûter 100 Millionen Mark und für den letzten Teil der Strecke 40 Millionen Mark betragen. Natürlich hat sich bereits

die Hotelindustrie des neuen Unternehmens bemächtigt, und man erwartet, daß zahlreiche Hotels in der Nähe der Bergbahn entstehen werden.

* Der Nildamm von Assuan und die Tempel von Philae. Aus London wird berichtet: Der letzte amtliche Bericht über Ägypten, der die Unterschrift des jüngst von seiner Stellung zurückgetretenen Lord Cromer trägt, ist soeben veröffentlicht worden. Er beschäftigt sich mit dem Problem der Wasserversorgung der ägyptischen Landgebiete und gipfelt in der Forderung von 30 Millionen Mark zur Erhöhung des großen Nildammes zu Assuan. Über das, was durch die künstliche Bewässerung des Landes bisher geleistet worden ist, gibt der Bericht interessante Angaben. Der Verkaufswert der verlassenen Länder ist um nicht weniger als nahezu 500 Millionen gewachsen, und wenn die gegenwärtig noch im Bau stehenden Kanäle vollendet sein werden, so wird diese Summe noch bis auf 28 212 000 ägyptische Pfund steigen. Der Pachtwert ist bereits um 30 Millionen Mark gewachsen und wird sich voraussichtlich um über 40 Mill. erhöhen. Auch die Baumwollenernte ist im Steigen, im vergangenen Jahr überstieg sie bereits 574 Millionen. Gegen 950 000 Acres sollen damit der Kultivierung gewonnen werden, und der Wert der Baumwollenernte auf diesem Gebiete würde zwischen 75 und 85 Millionen schwanken. Dagegen wird die Erhöhung des Stauwerkes bekanntlich eine Folge haben, die von vielen Ägypten-reisenden schmerzhaft empfunden werden wird: Die berühmten Tempel von Philae werden unter Wasser gesetzt. Man hat lange Erwägungen gepflogen, ehe man sich zu dieser Maßnahme entschloß; aber die Notwendigkeit hat schließlich doch über die Rücksicht für die alten Bauten triumphiert. Man glaubt übrigens, daß die Bauwerke durch die Überschwemmung nicht leiden werden. Ihre Haltbarkeit, so heißt es in dem Bericht, ist nun gesichert und es zögert nicht zu sagen, daß sie jetzt widerstandsfähiger sind als je seit ihrer Bauzeit,

Lohe-Memoiren, dem, wie schon gemeldet, vom Statthalter durch Vermittelung des Unterstaatssekretärs Dr. Petri eröffnet worden, daß er in diesem Jahre nicht zur kaiserlichen Tafel zugezogen werden würde. In den protestantischen Kreisen Elßaß-Lothringens herrscht starke Verstimmlung darüber, daß Curtius vom Kaiserempfang und von der kaiserlichen Tafel ausgeschlossen worden ist. Das Konfistorium richtete eine energische Eingabe an den Statthalter, nachdem eine Audienz verweigert worden ist.

* In den deutsch-türkischen Handelsbeziehungen erfährt die „Vossische Zeitung“, daß die von den Mächten der Pforte bewilligte dreiprozentige Zollerhöhung demnächst der Beschlußfassung des Reichstags unterbreitet werden soll. Die Erhöhung der Zölle von 8 auf 11 v. H. soll zugehoben werden bis zum Inkrafttreten des deutsch-türkischen Handelsvertrages vom Jahre 1890 beigesteuert werden. Man nimmt an, daß unsere Einfuhr nach der Türkei, die in den letzten Jahren erheblich zugenommen hat und sich gegenwärtig auf rund 50 Millionen jährlich beläuft, durch die dreiprozentige Zollerhöhung keine Einschränkung in ihrer weiteren Entwicklung erleiden wird. Abgesehen von Zellen, Häuten und Munition bilden zurzeit Vorkarren und lammwollene Fabrikate mit je 7 Millionen Mark Wert die hauptsächlichsten Einfuhrartikel nach der Türkei.

* Gegen die Berliner Ausstellung. Der Gesamtverband der bayerischen Industriellen hat sich einstimmig gegen den Plan einer Weltausstellung in Berlin ausgesprochen.

* Aufgelöste sozialdemokratische Versammlung. In Leipzig hielt Rechtsanwalt Dr. Karl Niebnecht in einer Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins für den 13. sächsischen Reichstagswahlkreis Leipzig-Stadt einen Vortrag über „Militarismus und Antimilitarismus“. Vom überwachten Polizeibeamten wurde ihm das Wort entzogen.

* Von den Anarchisten. In Altona befürwortete in einer Anarchistenversammlung der Referent Arbeitersekretär Schlegel die Generalstreiksidee, tadelte die Unfruchtbarkeit der Gewerkschaften und polemisierte gegen die sozialdemokratischen Führer.

Heer und Flotte.

Der Expediteur Rey richtet in der „Strasburger Post“ einen offenen Brief an den Kaiser und den Reichstag, in dem er Beschwerde darüber führt, daß ihm als dem Erfinder des sogenannten Lanzensbootes durch den Statthalter, die Kriegsminister von Goltz und von Einem, sowie in allerhöchstem Auftrage durch hohe Offiziere derartig bindende Zusätze betreffs Erwerbung seiner patentierten Erfindung gemacht worden seien, daß er von deren Verkauf an das Ausland absehe. Eine vom Kriegsministerium angebotene Entschädigung von 80 000 M. lehnt Herr Rey als zu geringfügig im Verhältnis zu seinen Kosten ab.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der österreichische Minister des Äußern Baron Khevenhüller wird am 1. Mai dem deutschen Kaiser ein Handschreiben Kaiser Franz Josephs überreichen.

In Wiener politischen Kreisen wird die Tatsache lebhaft kommentiert, daß der österreichisch-ungarische Botschafter in London Graf Mensdorff am Freitag in Prag vom Kaiser Franz Joseph in besonderer Audienz empfangen wurde. Man spricht von englischen Vorschlägen, die Österreich-Ungarn gemacht worden seien.

Rußland.

In der heutigen geheimen Sitzung der Reichsduma soll die Höhe des Rekrutenkontingents festgelegt werden. Da es sich herausgestellt hat, daß für die Bewilligung der Regierungsvorlage die Rechte, die Ostobrisken, die Kadetten, die Kosaken und Muselmanen

eintreten, die Sozialrevolutionäre, Sozialdemokraten, Volkssozialisten und der größte Teil der Arbeitsgruppe dagegen stimmen wollen, ist, nachdem eine Anzahl der Kadetten und Mitglieder der Rechten bereits in die Osterferien abgereist ist, das Ergebnis der Abstimmung zweifelhaft geworden. Es wird allgemein behauptet, der heutige Tag könne daher eventuell für das Schicksal der Reichsduma entscheidend werden. Selbst wenn die Polen für die Vorlage stimmen und alle abgereisten Mitglieder der Sitzung anwesend sein würden, die Arbeitsgruppe aber gegen die Vorlage stimmt, könnte die Regierung nur mit einer geringen Majorität rechnen. Die Entscheidung liegt demnach in der Arbeitsgruppe. Die Kadetten bemühten sich Sonntag, die Arbeitsgruppe zugunsten der Regierungsvorlage zu bestimmen.

Frankreich.

Pellecan hielt gestern auf dem radikalsozialistischen Kongress eine Rede, in der er die Politik Clemenceaus bedauerte, weil diese die Politik Combes' verlaßt und eine Sprengung des Blocs bewirke. Pellecan fügte hinzu, der Triumph der Republik werde die republikanischen Kräfte wieder einigen.

Der frühere Finanzminister Poincaré hielt vorgestern in Neuilly-sur-Seine eine Rede, in welcher er darauf hinwies, daß das Trennungsgesetz noch nicht vollständig durchgeführt sei. Es sei noch manches zu regeln. Zur Beendigung dieses großen Werkes sei die Einigung unter den Republikanern nötig. Er beglückwünschte die Regierung, weder der äußersten Linken, noch der äußersten Rechten Gehör geschenkt zu haben und hierdurch in die ihr gestellte Falle gegangen zu sein, nämlich eine Verfolgung der Religion zu beschließen. Der Redner kam dann auf die finanziellen Schwierigkeiten zu sprechen, denen die Regierung gegenüberstehe, und erklärte, daß er die vom Finanzminister gemachten Vorschläge für zu scharf betrachte. Am Schluß seiner Rede wies er auf die sozialistische Gefahr hin und betonte die Notwendigkeit, dem Überhandnehmen der Sozialdemokraten sowohl in höheren politischen und Regierungskreisen als auch in den verschiedenen Verwaltungszweigen Schranken zu setzen. Er schloß mit den Worten: Wir sind für die Tricolore gegen die rote Flagge, für die Marzillatse gegen die Internationale, für Frankreich gegen alle die, welche es verraten. Der Redner erntete reichen Beifall.

In Bordeaux wurde vorgestern die internationale Marine-Ausstellung feierlich eröffnet. Der Feier wohnten u. a. auch Offiziere des holländischen Kreuzers „Piet Heindrick“ bei.

König Leopold von Belgien wird Dienstag mit dem üblichen Zeremoniell im Elisee empfangen werden. Dem zu Ehren des Königs veranstalteten Diner werden auch der belgische Gesandte, die Präsidenten des Senats und der Kammer, der Kabinettschef, sowie sämtliche Mitglieder des Kabinetts beiwohnen.

Japan.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg, daß die Verhandlungen zwischen Rußland und Japan ganz überraschende Fortschritte machen. Beide Regierungen zeigen eine sehr persönliche Stimmung und scheinen sich gegenseitig entgegenkommen zu wollen. Das russisch-japanische Abkommen soll in den nächsten Tagen bereits unterschrieben werden.

Spanien.

Madrid'sche Blätter veröffentlichen einen von etwa 1000 Republikanern unterzeichneten Aufruf, in dem die von Salmeron befolgte Politik scharf kritisiert wird. Die Unterzeichner des Aufrufs geben ihrem Mißmut darüber Ausdruck, daß diese Politik dazu führe, Klerikalen und Karlisten den Weg in die Kammer zu ebnen, anstatt das Land den republikanischen Ideen näherzubringen.

Dänemark.

Der König und die Königin von Dänemark sind nach Christiania abgereist.

und haltbarer als die Mehrzahl der Denkmäler, die in anderen Teilen Ägyptens stehen. Es besteht daher keine Befürchtung, daß sie in ihrer Struktur durch die Hebung des Wasserspiegels leiden werden. Was die Inschriften betrifft, so ist es nicht leicht, vorherzusagen, welche Folgen die Übersetzung haben wird. Die Trümmer der topographischen Stempelungen, die vor der Ausgrabung der Tempel die Stätte bedeckten, enthielten verderbliche Salze; die Inschriften haben durch sie keinen Schaden gestitten, und man darf daher annehmen, daß sie dem Wasser ebenso gut widerstehen werden wie die Zeichen an den Rammern, die seit 20 Jahrhunderten alljährlich vom Nil überflutet werden. Dagegen wird die Zugänglichkeit der Tempel — für den Winterbesucher — leiden, und das ist gewiß sehr zu bedauern. Allein, wer die Tempel zu besichtigen wünscht, wird das in der Zeit vom Juli bis Oktober bewerkstelligen können. Um diese Zeit werden die Tempel alljährlich freiliegen. Die verschiedenen Vorschläge, die man zur Erhaltung der Altertümer gemacht hat, die Tempel zu verlegen oder mit einer hohen wasserdichten Mauer zu umgeben, werden als unausführbar bezeichnet. So werden die Tempel voraussichtlich stehen bleiben, wie sie stehen, und der Nil wird sie mit seinen gelben Fluten begraben, um sie alljährlich nur auf vier Monate freizugeben.

* Ein hinterlassenes Werk von Hendrik Ibsen. Aus Christiania kommt die interessante Nachricht, daß gegen Weihnachten ein hinterlassenes, noch unbekanntes Werk Hendrik Ibsens zur Veröffentlichung gelangen wird. Dies Werk hat, wie die „N.-B.-T.“ schreibt, eine besondere Geschichte. Es handelt sich um ein Manuscript, das auf unerklärliche Weise fortgekommen war, aber in den 90er Jahren von einem Dänen bei einem römischen Antiquariatsbuchhändler wiederentdeckt und in der Kopenhagener königlichen Bibliothek niedergelegt wurde. Mit Zustimmung dieser Bibliothek und im Einverständnis mit Ibsens Erben wird nun Professor Karl Varnen die Ausgabe besorgen. Auch dies Werk wird voraussichtlich gleichzeitig deutsch und norwegisch erscheinen.

Griechenland.

Der Rechnungsjahresbericht über die Operationen der internationalen Finanzkommission für 1906 ist soeben erschienen. Nach diesem Rechnungsjahresbericht betragen die für den Dienst der öffentlichen Schuld veranschlagten Nettoeinnahmen und Einnahmen in diesem Jahre 63 637 061 Drachmen, gegen 49 122 847 Drachmen im Vorjahr. Von dieser Summe hat der Dienst der Staatsschuld 21 549 960 Frank in Anspruch genommen. Das Reinertrags und der aus dem niedrigen Wechselkurs stammende Gewinn sind verwendet worden zur Zinsverbesserung verpfändeter Anleihen und zur Erhöhung der zur Schuldentilgung bestimmten Summe um 2 308 453 Drachmen.

Serbien.

Die Gerüchte, daß Ministerpräsident Pašić mit einer Spezialmission an König Eduard betraut sei, werden offiziell bestritten. Die Reise Pašićs nach London bezweckt weiter nichts, als Serbien bei der Eröffnung der Balkan-Ausstellung zu vertreten.

Moroko.

Aus Udschda berichtet die „Agence Havas“: In der letzten Nacht versuchten drei Marokkaner in das bei Udschda gelegene Lager der Spanier einzudringen. Sie wurden durch Posten verhaftet, ergriffen aber die Flucht. Es wurden einige Schiffe gewechselt, durch welche aber niemand verfehlt wurde. Durch Patrouillen wurden Nachforschungen angestellt, jedoch nichts gefunden. Dem Vorfall wird keinerlei Bedeutung beigelegt.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Berlin, 27. April. Auf das Geheiß der Gewerkschaft im Bäckergewerbe an den Oberbürgermeister Kirchner ist dieser bereits in die Vermittlungsbank eingetreten. Auf Ersuchen des Oberbürgermeisters wird der Obermeister Schmidt am Montag im Rathaus eine Besprechung mit dem Stadtoberhaupt haben, der sich voraussichtlich Konferenzen mit den neben dem Obermeister Schmidt von den Innungen gewählten Vertretern anschließen werden. Falls hier eine Verständigung erzielt wird, werden die Verhandlungen mit den Gewerkschaften aufgenommen werden. Die Stimmung der Meisterschaft gegen den Bäckerverband ist im übrigen nichts weniger als freundlich.

hd. Hannover, 27. April. Der Fabrikantenverein Hannover-Linden beschloß gestern abend, sämtliche Arbeiter, welche am 1. Mai ganz oder teilweise der Arbeit fernbleiben, als vertragsbrüchig aus den Betrieben auszusperrn.

hd. Leipzig, 28. April. Die hiesigen Holzindustriellen beauftragten ihre Delegierten, bei dem am 29. d. M. in Berlin stattfindenden Einigungsverhandlungen für einen mäßigen Lohnzuschlag, keinesfalls aber für Arbeitszeitverkürzung zu stimmen.

hd. Erfurt, 28. April. 1700 Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter lehnten definitiv die Angebote der Arbeitgeber ab. Der Gesamtaustrand ist unvermeidlich. 400 Arbeiter haben die Arbeit bereits niedergelegt.

hd. Paris, 28. April. Clemenceau empfing gestern eine Deputation der ausländischen Bäckergesellschaften, welche über die Verurteilung zahlreicher Soldaten, die als Hilfsarbeiter in den Bäckereien zur Verwendung gelangen, Klage führten. Clemenceau erklärte, er wisse hiervon nichts, hätte jedoch, wenn er deswegen befragt worden wäre, diese Maßnahme vollständig gebilligt, um der Pariser Bevölkerung die Versorgung von Brot zu sichern. Der Kabinettschef tadelte sodann das Vorgehen der Ausständigen, insbesondere wegen der zahlreichen durch sie verursachten Tumulte. Weiter bemerkte Clemenceau, daß die Regierung sich leider gezwungen sehe, ein starkes Truppenaufgebot bereit zu halten, um die Ausständigen im Zaume zu halten. — Heute vormittag empfing Clemenceau

Ministers Rava, sowie von Vertretern des Senats und der Kammer die 7. Internationale Kunstausstellung feierlich eröffnet.

Samstagmittag wurde die Große Berliner Kunstausstellung durch den Unterstaatssekretär Dr. Weber im Beisein des Generaladjutanten des Kaisers, Generals der Kavallerie Prinzen Eduard zu Salm-Horstmar, des Präsidenten der Akademie der Künste, Professor Dehnen, des Bürgermeisters Dr. Reiche und anderer feierlich eröffnet.

Wissenschaft und Technik.

In Anwesenheit der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und der Königsberger Kaufmannschaft wurden gestern mittag in Königsberg die neuen Handelshochschulkurse mit einem Festakt eröffnet.

Wie das „B. Z.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist Professor W. R. in Bonn zum Nachfolger des Professors v. Bergmann erwählt worden. Der Erwählte hat bereits mit dem Ministerialdirektor Rammann einen Besuch auf der Berliner königlichen Klinik gemacht. Die Bestätigung der Wahl durch den Kaiser steht noch aus.

Die Theosophische Gesellschaft in Deutschland hält ihren diesjährigen Bundestag zu Pfingsten, am 20. und 21. Mai, im Künstlerhaus zu Leipzig ab. Sein Zweck ist, die Idee der allgemeinen Menschenverbrüderung im deutschen Volke zu stärken. Eine Reihe interessanter Vorträge steht u. a. auf der Tagesordnung. Ausführliche Bundestagsprogramme verfährt die Geschäftsstelle Leipzig, Blumenstraße 2.

Nach einer Zusammenstellung im „Cosmos“ werden nach Vollendung der gegenwärtigen Bauten an Turbinen Schiffen vorhanden sein: in England 50 mit 800 000 Pferdekraft, Frankreich 8 mit 144 150, Deutschland 5 mit 57 600, Japan 3 mit 48 000, Italien 1 mit 20 000 und in den Vereinigten Staaten 1 mit 18 000 Pferdekraft; insgesamt werden also von Schiffsturbinen 887 750 Pferdekraft erzeugt.

Ein Gedicht aus diesen Werken, und zwar das einleitende Gedicht, ist bereits im Winter dieses Jahres in Dänemark veröffentlicht worden. Es handelt sich um ein episches Gedicht, das Staatsrat Sigurd Ibsen, der Sohn des Dichters, dem die Handschrift vorgelesen hat, ausdrücklich als echt anerkannt hat; und zwar scheint hier eine epische Form des Stoffes vorzuliegen, dem Ibsen dann in „Peer Gynt“ bekanntlich dramatische Gestalt gegeben hat. Der Vergleich der beiden Formen, in die der Dichter denselben Stoff kleidete, dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach sehr interessante Aufschlüsse bringen; und jedenfalls wird man überall dieser Veröffentlichung aus dem Nachlasse des nordischen Magus mit lebhaftem Interesse entgegengehen.

* Die Bestrebungen zur Errichtung einer Hamburger Universität sind jetzt so weit gediehen, daß das vorbereitende Komitee nunmehr einen Aufruf an die hamburgische Bevölkerung erlassen hat, in dem mitgeteilt wird, daß die bisherigen privaten Zuwendungen gegen reicher Hamburger dort und im Auslande die Summe von rund vier Millionen erreicht haben, die jetzt durch öffentliche Sammlungen so vermehrt werden müsse, daß die Universitätsgründung für absehbare Zeit ins Auge gefaßt werden könne. Die Viermillionengründung führt den Namen „Hamburgische wissenschaftliche Stiftung“ und macht sich nach dem Statut die Förderung und Hebung aller wissenschaftlichen Bestrebungen auf den verschiedensten Gebieten zur Aufgabe, bis der Zeitpunkt der offiziellen Gründung der Universität gekommen sei.

Theater und Literatur.

Die Gläubiger des verstorbenen deutschen Opernunternehmens in London, das in der Katastrophe der „Berlin“ ein so trauriges Nachspiel hatte, haben nun beschlossen, gegen das Syndikat, das das Unternehmen begründet hatte, einen Schadensersatzprozess auf 18 408 Pfund Sterling anzustrengen.

Bildende Kunst und Musik.

In Venedig wurde am Samstag in Anwesenheit des Grafen Turin als Vertreter des Königs, des

ceau eine Abordnung der Café- und Restaurantsbesitzer, konnte aber zu keiner Einigung gelangen, da die Arbeitgeber das Syndikat der Arbeitnehmer nicht anerkennen wollten. Clemenceau sprach sein Bedauern und seine Verwunderung über diese Stellungnahme aus, da ja sie selbst ein Syndikat bildeten.

hd. Johannesburg, 28. April. Über tausend Arbeitslose beabsichtigten, sich heute in gemeinschaftlichem Zuge nach Pretoria zu begeben, um Arbeit zu verlangen.

hd. Batun, 28. April. Der Streik der Schiffsmannschaften ist als beendet zu betrachten. 75 Prozent der Mannschaften haben den Dienst bereits wieder aufgenommen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 29. April.

Besichtigung des neuen Kurhauses durch die Presse.

Der Baumeister und der Bauherr, Herr Professor v. Thiersch und der Magistrat, hatten auf gestern vormittag 11 Uhr die Vertreter zahlreicher deutscher Zeitungen zu einer vorläufigen Besichtigung des neuen Kurhauses eingeladen. Der freundlichen Einladung waren natürlich nicht alle Eingeladenen gefolgt, dazu liegen vielleicht auch z. B. Leipzig und Dresden zu weit von Wiesbaden entfernt; dagegen hatte die hiesige Presse und diejenige der näheren Umgebung von der Einladung gern Gebrauch gemacht und einige bedeutendere großstädtische Zeitungen hatten ihre Platzvertreter entsandt. So kam immerhin eine ziemlich zahlreiche Gesellschaft zusammen, die von Herrn Professor v. Thiersch geführt, die Haupträume des neuen Hauses mit steigender Bewunderung besichtigte. Die zweifellos guten Eindrücke, welche die Damen und Herren von der Presse von der Pracht und Herrlichkeit unseres neuen Kurhauses mit nach Haus genommen haben, werden ja wohl in ihren Blättern zum Ausdruck kommen.

Herr v. Thiersch gab zu jedem Raum, zu jedem einzelnen Kunstwerk eingehende Erklärungen. Die Besichtigung, bei welcher der Magistrat durch Herrn Bürgermeister Heß und die städtische Bauverwaltung durch ihren obersten Leiter, Herrn Stadtbaurat Frobenius, vertreten war (auch einige Mitglieder der Kurhaus-Neubaukommission hatten sich eingefunden), dauerte etwa anderthalb Stunden. In einem der Säle hatte der Kurhaus-Restaurateur unterdessen einige Tafeln aufgebaut und darauf eine verführerische kalte Küche hergerichtet; hier bewirtete die Stadt ihre Gäste, die sich zwanglos um die Tische gruppierten und, umgeben von den Hammer-schlägen, dem Sägegeräusch, dem Getöse der Arbeit, sich gut schmecken ließen. Das erste Festessen im neuen Kurhaus! Unter dem Einfluß verschiedener ansehnlicher Rheinweine, unter dem Einfluß der Lebenswürdigkeit der gastfreundlichen Wirte ward die Stimmung der Gäste bald recht behaglich.

Zuletzt bildete sich eine kleine Gruppe — etwa ein Duzend Herren — um Herrn Professor v. Thiersch, und man wurde eine Feier improvisiert, welche Herr von Thiersch mit gutem Recht als Einweihung in miniature bezeichnen konnte. Herr Kurinspektor Mäurer eröffnete diesen intimen Festakt mit einer schwungvollen, poetischen Ansprache an den genialen Schöpfer des stolzen Baues, der bald die Bewunderung der internationalen Welt hervorrufen wird. Das Hoch, das der Poet am Schluß seiner Rede auf Herrn v. Thiersch ausbrachte, wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Herr v. Thiersch aber wies in seiner bescheidenen Weise darauf hin, daß er Mitarbeiter habe, die auch einen guten Teil des Lobes für sich in Anspruch nehmen dürften, daß seine Mitarbeiter bis auf den letzten Mann mit großer Begeisterung sich ihrer Aufgabe gewidmet haben. Er erwähnte insbesondere, daß die wunderbare Wandelhalle mit ihrer überwältigenden Wirkung einer Anregung der Herren Architekten Wetz und Huber zu verdanken, daß die glänzende Platzierung der Heizungsanlage allein ihr Verdienst sei. Nach diesen selbstlosen, den Künstler ehrenden Worten trug Herr Kurinspektor Mäurer sein bekanntes Lied vom Rhein vor. Es war in der Tat „Ein sonniger Sonntag am Rhein“. Denn schließlich dürfen wir uns doch auch noch zu den Rheinländern zählen. Der Parkettleger (Herr Bölsch), der vor wenigen Tagen unseren Kaiser im Parkettlegen unterrichten durfte, trat nach dem Vortrag des Herrn Poeten Mäurer vor mit dem bescheidenen Hinweis, daß auch unter den Parkettlegern Leute seien, die singen könnten. Und der Sänger der Parkettleger, Herr Julius Fischer, Mitglied des „Sängerkorps des Turnvereins Wiesbaden“, konnte singen! In seinem Arbeitsanzug, das Meißel hinter dem Ohr, trat in ihm ein Sänger auf, der, so will mir's dünken, einer Opernbühne zur Zierde gereichen würde. Er sang mit einem wunderbaren Baß das Lied „In diesen heiligen Hallen“ und dann noch die Galopp-Arie aus den „Lustigen Weibern von Windsor“. Wie freu' ich mich, wie freu' ich mich, wie treibt mich das Verlangen! Mit großer Freude werden die Teilnehmer dieses ersten Kurhausfestes, dieser kleinen vorläufigen Reihe des neuen Hauses, des gestrigen Tages gedenken. d.

a. Zum Kaiserbesuch. Wie nunmehr endgültig feststeht, wird der Kaiser bereits am Mittwoch, den 8. Mai, nachmittags 5 Uhr 35 Min., hier eintreffen und bis einschließlich Freitag, den 17. Mai, hier verweilen. Die Empfangsfeierlichkeiten der Stadt bleiben mit dem Festakt der Einweihung des neuen Kurhauses verbunden. — Im Königl. Schloß geht es schon lebhaft zu, zumal heute mittag ein größeres Maréchal-Kommando von Homburg hier eingetroffen ist, das hier bleibt, um bei der Anwesenheit des Kaisers in Dienst gestellt zu werden. Das Kommando besteht aus 14 Bediensteten mit 20 Pferden und 4 Equipagen.

— Fremde Gäste. Es sind hier eingetroffen: Generalleutnant Erzengel v. Keller aus München (Hotel Königlich Hof). General der Infanterie, Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Kommandant des Allerhöchsten Hauptquartiers Erzengel v. Kleisen aus Potsdam (Hotel Rife).

o. Gerichts-Personalien. Akteur Schneider beim hiesigen Landgericht wurde nach Wehen und Akteur Sobian zu Wehen an das Landgericht hierher verlegt.

— Vom Kurhaus-Neubau. An die Besichtigung des Kurhauses durch die hiesige und auswärtige Presse gestern vormittag schloß sich nachmittags die Besichtigung durch den „Frankfurter Architekten-Verein“ unter Führung von Professor v. Thiersch und Architekt Karl Wetz.

— Der April geht morgen zu Ende, nachdem er zu guter Letzt uns noch Schnee und sogar Eis gebracht hat. Und wer ist an diesen rollenwidrigen Seitenstücken des Wetters schuld, hört man vielfach fragen. Der Mond, sagen manche, aber das ist nicht wahr, wenn der Verteidiger dieses offenbar zu Unrecht Angegriffenen recht hat, der im „Kosmos“, dem bekannten Organ der über 33.000 Mitglieder zählenden gleichnamigen Gesellschaft der Naturfreunde in Stuttgart, schreibt: Schon seit den ältesten Zeiten hat man geglaubt, aus der Konstellation der Himmelskörper Schlüsse auf die kommende Witterung ziehen zu können, und vor allem wurde dem Mond ein Einfluß auf das Wetter zugeschrieben, den ja auch die falsche Theorie annahm. Die meisten Lehren darüber sind wohl nur aus zufälligen Beobachtungen abgeleitet und verallgemeinert worden; wenn aber auch die Wissenschaft sie verwirft, so besteht doch noch immer die volkstümliche Ansicht, daß der Mond durch seine verschiedenen Lichtgestalten die Witterung mächtig beeinflusse. Am meisten hört man die folgenden Sätze: „Der Vollmond hat die Kraft, die Wolken zu zerstreuen“, und „Mondwechsel bringt auch Wetterwechsel“, obwohl diese beiden Sprüche durch langjährige, sorgfältige Beobachtungen einwandfrei widerlegt worden sind. Auf den Eindruck ist allerdings ein Einfluß des Mondes festgestellt worden (atmosphärische Ebbe und Flut), insofern das Barometer bei der Flut steigt und bei der Ebbe fällt, also dem Gang des Mondes entsprechende Schwankungen aufweist. Die höchsten, bisher berechneten Schwankungen übersteigen jedoch nicht 0,7 Millimeter, außerdem übertragen sie sich nur auf die dem Meer benachbarten Luftmassen und können daher nur in der Nähe des Meeres beobachtet werden. Die volkstümlichen Ansichten über den Einfluß des Mondes auf das Wetter müssen somit als irrig angenommen werden; die bisherigen wissenschaftlichen Untersuchungen über diese Einwirkung sind noch sehr fraglich und genügen keinesfalls, um irgend eine Prognose darauf gründen zu können.

— Militärliches. Die diesjährigen Frühjahrsübungen der Wiesbadener Garnison auf dem Übungsplatz bei Darmstadt, dem sogenannten Griesheimer Sand, find mit der verflochtenen Woche zu Ende gegangen. Die 1. Abteilung des 1. Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 (Oranien) ist am Freitag nachmittags nach Wiesbaden zurückgekehrt. Sie wird ihre Fahr- und Zielübungen in ihrer Garnison und auf dem Mainzer Sand fortsetzen. Die beiden Wiesbadener Bataillone des Jäger-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 hatten am Samstag noch auf dem Griesheimer Sand ihre Bataillonsoberbefehlshaltung durch den Regimentskommandeur Oberst Freiherrn v. Sülz in d., sowie die direkten höheren Vorgesetzten des Regiments, den Brigadefeldkommandeur Generalmajor v. Besser, den Divisionskommandeur Generalleutnant Freiherrn von Gayl und den kommandierenden General des 18. Armeekorps General der Infanterie v. Eichhorn. Die Besichtigung bestand aus Gefechten der beiden Bataillone gegeneinander und aus Paradeübungen nach verschiedenen Formationen und fiel sehr zur Zufriedenheit der Vorgesetzten aus. Im Anschluß an die Besichtigung richtete der Regimentskommandeur eine kurze Ansprache an die Truppen, worin er sie insbesondere aufforderte, den guten Geist, den sie bisher bei allen Gelegenheiten an den Tag gelegt, auch fernerhin zu pflegen und auch nach ihrer Militärzeit mit hinaus ins Leben zu nehmen zum Wohle des Vaterlandes. Am Nachmittag marschierten die beiden Bataillone vom Übungsplatz ab nach Darmstadt, wurden dort in einem Sonderzug verladen und nach ihrer Garnison befördert. — Das in Homburg vor der Höhe liegende 3. Bataillon des Jäger-Regiments v. Gersdorff wird in einigen Wochen ebenfalls zu einer Übung von vierzehn Tagen auf dem Darmstädter Übungsplatz eintreffen. — Die beiden hiesigen Bataillone des Jäger-Regiments von Gersdorff trafen um 7 Uhr auf dem Bahnhof-West an der Dohmeierstraße ein, von wo das 1. Bataillon unter klingendem Spiel nach der Kaserne marschierte. Eine Kompanie brachte von hier aus die Fahnen nach der Wohnung des Regimentskommandeurs. — Heute sind etwa 140 Gendarmen bei dem 1. Bataillon zu einer 14tägigen Übung eingeteilt.

— Das Wohlthatigkeitskonzert, welches am Freitag im Kurhaus zum Besten des hiesigen Vereins der Kinderhorte stattfand, hat einen recht günstigen finanziellen Erfolg aufzuweisen, der des milden Zwecks wegen mit Freuden zu begrüßen ist. Die genaue Abrechnung liegt zwar noch nicht vor, doch sollen ungefähr 3000 M. Überschuss erzielt worden sein.

— Mäseier. Anläßlich des Mäseier veranstaltet das Gewerkschafts-Komitee in Verbindung mit der sozialdemokratischen Partei vormittags 10 und abends 9 Uhr öffentliche Volksversammlungen im Gewerkschaftshaus an der Wellstrasse. In beiden Versammlungen bildet „Die Mäseier 1907“ das Thema der von dem Arbeitersekretär Müller und Vogtherr gehaltenen Vorträge. Für nachmittags 2 Uhr ist ein Ausflug nach Frauenthal geplant.

— Saisonanfang. Am Sonntag beginnen übermorgen Mittwoch die Morgenkonzerte, und zwar eine halbe Stunde später wie in den vorhergehenden Jahren, also um 7½ Uhr. Um 11½ Uhr vormittags wird ein Promenadenkonzert, ausgeführt von der Kapelle des Regiments v. Gersdorff, an der Wilhelmstraße stattfinden.

— Dienstjubiläum. Am Samstag, den 20. d. M., beging der Königl. Lokomotivführer Heinrich Schäfer sein 25jähriges Dienstjubiläum. Ihm zu Ehren feierte der „Lokomotiv-Beamtenverein“ diesen Tag festlich. Schon morgens früh erschienen verschiedene Kollegen des Jubilars in dessen Wohnung, um ihm zu gratulieren und als Andenken ein Geschenk des Vereins zu überreichen, nebst einem Diplom des „Deutschen Lokomotivführer-Vereins“. Die Hauptfeier fand abends in dem Sängerkorps „Barthburg“ statt, wo sämtliche dienstfreien Lokomotivbeamten nebst Familien erschienen waren. Auch auswärtige Kollegen waren zur Feier herbeigeeilt, so von Gießen, Mainz, Frankfurt, Niederrhein, Langenscheidt, Niederlahnstein und Limburg. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nachdem das Jubilarpaar nebst Familie im Festsaal erschienen war, begann die Feier mit einer Begrüßungsrede und einem Festprolog (gesprochen von Fräulein Stendter), hierauf folgte Konzert mit theatralischen Aufführungen und zum Schluß Tanz, welcher die Gäste bis zur frühen Morgenstunde beisammenhielt.

— Ein Schul-Veteran. Der Senior der preussischen Gymnasialdirektoren, Geh. Reg.-Rat Dr. Frey, der seit 24 Jahren das Kgl. Paulinische Gymnasium in Münster i. W. leitet, begeht am 15. Mai d. J. sein 50jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wird eine Feier vorbereitet, bestehend in Gottesdienst, Schulkonzert und Festmahl. Am Abend soll ein Kommerz den Treffpunkt für die ehemaligen Schüler des Gymnasiums abgeben.

— Der Palmengarten in Frankfurt a. M., eine Sehenswürdigkeit, um die man diese Stadt wirklich beneiden kann, läßt jetzt wieder seine ganze Anziehungskraft auf Einheimische und Fremde aus. Diese ungeheure Zahl der jetzt in Blüte stehenden Pflanzen, deren Namen alle anzugeben eine Unmöglichkeit ist, wirkt förmlich heraufbesendend, man kann sich an dieser Herrlichkeit, an dieser Farbenpracht nicht satt sehen. Ein Besuch der Gewächshäuser mit ihrem schönen Inhalt sollte sich kein Blumen- und Pflanzenfreund verlagern.

— Rheindampfschiffahrt Kölnische und Düsseldorfer Gesellschaft. Am 1. Mai nehmen die Schnellboote „Deutscher Kaiser“ und „Wilhelm, Kaiser und König“, ihre regelmäßigen Fahrten wieder auf. Abfahrt von Diebrich: morgens 9 Uhr 25 Min., Ankunft in Köln 4 Uhr 45 Min. nachmittags. Im Anschluß hieran ist auch die Gepäcksbeförderung wieder eingerichtet. Bestellungen bei dem Agenten W. Biedel, Langgasse 20.

— Eine ebenso drollige wie ärgerliche Geschichte erlebten viele Reisende, welche am Sonntagvormittag mit dem Schnellzug 8 Uhr 35 Minuten nach Frankfurt a. M. fahren wollten. Das zwar frische, aber doch sonst schöne Wetter hatte Touristen in großer Zahl auf die Weine gebracht. Die Schalter in unserem Hauptbahnhof waren dicht belagert. Ein Herr, welcher zu denjenigen gehört, die lieber etwas früher zur Stelle sind als zu spät, wurde nun von dem Menschenkneuel gedrückt und geschoben, bis er endlich ebenfalls an den Schalter gelangte. „Drei Rückfahrkarten 3. Klasse nach Frankfurt“, lautete die prompte Befehl. „Habe keine mehr, ausverkauft“, schallte es zurück. Das Gesicht unseres sonst so gemüthlichen Touristen und diejenigen der Umstehenden waren im schroffsten Gegensatz. Ein Bild wie dieses: der verdunkelte Tourist, die lachenden Gesichter der Umstehenden und die Hand- und Kopfbewegungen des Schalterbeamten und des Portiers, es wird so rasch nicht vergessen sein. Hat nun hier die Bahn keine Neuanstellung von Rückfahrkarten machen wollen, oder hat der Beamte den Kartenbestand nicht nachgesehen? In einem Hauptbahnhof wie hier dürften solche Fälle nicht vorkommen und Fahrkarten nach allen Stationen auch an allen dafür bestimmten Schaltern und nicht nur an einem zu haben sein. Wer vergütet was für Zugverspätungen und eventuell entstandene Verluste?

— Das Eltville Attentat. Der wegen des bekannten Attentats auf Herrn Müller-Gottschalk hierher verhaftete Buchhalter Andreas Bouffier aus Eltville ist nunmehr in das hiesige Untersuchungsgefängnis gebracht worden. Es war die Freilassung des Beschuldigten beantragt, und zwar gegen eine Sicherstellung von 35.000 Mark, dieselbe ist aber vom Gericht abgelehnt worden.

— Die betrogene Heiratslustige. Das von einem unbekannten Heiratskandidaten um 63.000 M. betrogene Mädchen ist eine Waise aus Oppenheim. Es kann den Verlust leicht verschmerzen, denn es besitzt noch rund 150.000 M. Die Polizei hat bisher keine Spur von dem raffinierten Betrüger.

— Torfsiren und Torfmüll. Am 1. Mai d. J. tritt im Bereich der preussisch-hessischen Staatsbahnen ein Ausnahmestarif 2t für Torfsiren und Torfmüll im Versand von Torfsirenfabrikationen und von den Kanalisationen Dortmund-Basen und Herne in Geltung. Die Fracht wird nach den Entfernungen der einzelnen Tarife und nach den Frachtfähigkeiten des Ausnahmestarfs 5 für Wegebauaterialien berechnet. Bedingung ist Frachtpflicht für mindestens 10 t für den Frachtbrief und Wagen.

— Einführung des Gasglühlichts in den Eisenbahnzügen. Nachdem Versuche mit hängendem Gasglühlicht in Bahnzügen sich bewährt haben — hinsichtlich der Lichtstärke sowohl wie hinsichtlich der Kosten übertrifft das hängende Glühlicht bei weitem die Mischgaslampe — hat die Staatsbahn-Verwaltung sich nun entschlossen, die neue Zugbeleuchtung für das ganze Staatsbahnnetz einzuführen. Die Umwandlung, die sich nur allmählich vollziehen kann, dürfte etwa zwei Jahre in Anspruch nehmen, zumal sie auch den Umbau der eisenbahnfiskalischen Gasanstalten bedingt.

— Ginterlistiger Überfall eines Beamten. Als der auf der Waldstraße stationierte Wachmeister Weiß gestern abend damit beschäftigt war, die Alsterbäume auf dem Polizeibureau abzuschießen, sprang plötzlich der bisher dort beschäftigte frühere Wachmeister Karl Lubach in sein Bureau und schlug ihm ohne jegliche Veranlassung zuerst noch mit dem geschlossenen Messer auf den Kopf und verfechtete ihm sodann mehrere Stiche in die Hand, ihn dabei derart verletzend, daß der Be-

Vermischtes.

* Aus dem dunkelsten Berlin. Zwei auf einer Recherche begriffene Kriminalbeamte wurden in einer Desfilation von einer Rote junger Burschen angegriffen. Während es dem einen Beamten durch einen Schrotschuß gelang, sich seiner Gegner zu entledigen und Hilfe zu holen, umzingelten etwa 300 Personen den zweiten Schutzmann, so daß dieser drohte, von der Waffe Gebrauch zu machen. Er erhielt einen Stoß am rechten Arm, worauf ein Schuß trafe, der den Ombruskutcher Janus niederstreckte, der unbeeinträchtigt unter die Menge geraten war. Er starb auf dem Wege nach dem Krankenhaus. Sechs Personen wurden festgenommen, doch mußten sie wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Die Hauptbeteiligten hatten sich rechtzeitig aus dem Staube gemacht. Der unglückliche Schütze stellte sich seinem Revolvervorstand zur Untersuchung.

* Der Stromboli in Tätigkeit. Sonntagmorgen 9½ Uhr vernahm man in Reggio, wie heute aus Rom gemeldet wird, in Kalabrien einen schweren dampfen Knall, der sich anhörte, als wenn ein Pulverturm in die Luft geflogen wäre. Bald merkte man an schwarzen Rauchwolken, die nordwestlich dem Meere zu entweichen schienen, daß der Knall von dem Vulkan Stromboli seinen Ausgang genommen hatte. Von den Reggio überragenden Höhen sah man eine Wolke in Form einer ungeheuren breitgefrönten italienischen Hüte eine mehrere hundert Meter hohe Rauchsäule abschließen. Aus Stromboli traf gleichzeitig die Nachricht ein, daß der Vulkan nach kurzer Ruhe mit juchender Heftigkeit sich wieder gerührt habe. Der durch die Ausstoßung der Rauchmassen erzeugte Luftdruck hat an vielen Häusern großen Schaden angerichtet. Die Bevölkerung von Reggio zeigte sich anfangs sehr besorgt, beruhigte sich aber bald.

Kleine Chronik.

Ballon-Ausflug. Samstag fand in Berlin ein Aufstieg des 4150 Kubikmeter fassenden Ballons „Aigle“ statt, der von zehn bekannten Luftfahrern, darunter Santos-Dumont, begleitet wurde. Der Aufstieg erfolgte ohne Zwischenfall.

Unmenschlicher Ehegatte. Der 58jährige Bierkutscher Karl Wirth in Magdeburg, welcher mit seiner schwerhörigen und leidenden Frau seit Jahren im Unfrieden lebte, bearbeitete dieselbe nachts mit einem Schmelbein so unarmherzig, daß er ihr auch den Schädel zertrümmerte. Die Frau blieb zuletzt tot in ihrem Bette liegen. Wirth ging am Morgen zur Arbeit; als die Polizei mittags den Mord entdeckte und den Mörder verhaften wollte, schoß sich dieser eine Revolverkugel in den Kopf. Sein Zustand ist bedenklich.

Kammetter. Im Rhöngebirge herrscht seit dem letzten Freitagabend heftiges Schneegestöber; der Neuschnee ist stellenweise ein halbes Meter tief. Nach einem Sturm in der heutigen Nacht, der großen Schaden in der Umgebung von Karlstraße anrichtete, ist dort dichter Schneefall eingetreten; dasselbe wird aus Stuttgart und anderen württembergischen Städten gemeldet. Auch der amtliche Witterungsbericht von dem Brocken kündigt winterlicher als sonst um diese Zeit. — In Prag und in Teplitz herrschte gestern seit den frühesten Morgenstunden heftiges Schneereiben. In Westböhmen liegt der Schnee ½ Meter hoch.

Ein freigesprochener Mörder. Artillerieleutnant Rivara in Pisa, welcher im Juli v. J. einen berüchtigten Livorneser Mörderer in einem Anfall von Verzweiflung erschoss, wurde von den Geschworenen freigesprochen. Das Volk bereite ihm eine Ovation.

Niedergebranntes Hotel. Wie der „W. Ztg. Anz.“ meldet, ist nachts in Bad Elster das Hotel „Wettner Hof“, das größte Hotel in Bad Elster, aus dem seinerzeit die Prinzessin von Koburg flüchtete, vollständig niedergebrannt. Es ist wenig gerettet worden; Menschen sind nicht verunglückt. Die Ursache des Brandes wurde bisher nicht festgestellt.

Selbstmord. In der Dresdener Secovorstadt in der Wohnung seiner Geliebten, einer Kabarettfängerin, erschoss sich der erst seit einigen Tagen von Berlin dort zugereiste 25 Jahre alte Sprachlehrer Raymond Joubes. Der Beweggrund zum Selbstmord ist in mitleidigen Verhältnissen zu suchen.

Beim Zusammenbruch eines Eisenbahnpiers in Baltimore sind 8 Arbeiter getötet, 18 verletzt worden. Durch eine 6 Fuß hohe Welle, die dem Zusammenbruch des Piers folgte, wurden auch Schiffe beschädigt.

Tornado. Ein Tornado zerstörte das Dorf Hemming im Staate Texas, wobei 8 Personen getötet wurden. Auch in den Nachbardsdörfern kamen Menschen um.

Vom Feuer zerstörte Dörfer. Die Dörfer Montsumat und Petrade sind nach einer Pariser Meldung von einer Feuersbrunst fast völlig zerstört worden. 80 Häuser sind abgebrannt. — Auch aus Graz berichtet man: Die Dörfer Grubendorf bei Ragnsdorf in Kärnten ist abgebrannt. 18 Häuser sind eingestürzt.

Lezte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompanie.

Cöln, 29. April. Der Kommandeur der 14. Division in Düsseldorf, Generalleutnant v. Sperling ist, der „Cölnischen Zeitung“ zufolge, zum Gouverneur von Cöln ernannt worden.

Düsseldorf, 29. April. Die „Volkszeitung“ meldet: Unter großer Erregung der in der Sitzung vom Samstag der Beisitzer der Stahlwerke erschienenen Herren wurden die Verhandlungen wegen der Erneuerung des Stahlwerkverbandes abgebrochen, weil die Vertreter der Firma Gebrüder Stumm, der Krombacher Hüttenwerke und der Disseldorfer Hüttenwerke hinsichtlich ihrer Beteiligung so große Ansprüche stellten und daran mit Hartnäckigkeit festhielten, daß die anderen Werke dieselben zu erfüllen nicht imstande waren. Die Lage ist sehr ernst.

Konstanz, 29. April. Der diesjährige Parteitag der deutschen Volkspartei wird im September in Konstanz abgehalten.

Paris, 29. April. Der „Matin“ veröffentlicht eine Unterredung mit Kriegsminister Biquart über die antimilitaristischen Treibereien. General Biquart erklärt mit Entschiedenheit, der Antimilitarismus bestehe in der Armee nicht, er mache vor den Toren der Kasernen Halt. Er sei überzeugt, daß man nicht einen einzigen Fall von Disziplinlosigkeit, Dienstverweigerung oder Rebellion unter den Soldaten anführen könne. Seit zwei Jahren habe die Armee bisweilen peinliche und heikle Aufgaben erfüllen müssen. Sie mußte an verschiedenen Punkten Frankreichs einschreiten, um die Ordnung herzustellen. Bald war die Ruhe von rechts gestört, wie bei den Inventaraufnahmen, bald von links, wie bei den Ausständen, und niemals sei unter den Soldaten ein Fall von Pflichtvergessenheit und Disziplinlosigkeit vorgekommen. Dagegen habe es leider solche Fälle unter den Offizieren gegeben. Aber ich glaube fest, so schloß Biquart, daß dieselben nur vorübergehender Natur waren.

Hampton Roads, 28. April. (Auf deutsch-atlantischem Kabel.) An Bord des deutschen Panzerkreuzers „Moon“ fand heute Tee und Tanz zu Ehren der amerikanischen Offiziere und ihrer Damen statt. Die zahlreich erschienenen amerikanischen Gäste äußerten sich dem Kommandore Kalau vom Hofe gegenüber in schmeichelfhaften Worten über den glänzenden Verlauf der Veranstaltung, mit der auch eine Variété-Vorstellung verbunden war. Unter den Anwesenden befanden sich auch die Admirale Evans und Thomas, sowie General Grant nebst Gemahlin. Der Verkehr zwischen den deutschen und den amerikanischen Offizieren war äußerst intim. Kommandore Kalau vom Hofe wird mit Einladungen, auch von englischer Seite, überhäuft. Für morgen lud Kommandore Kalau vom Hofe die amerikanischen und fremden Admirale zum Frühstück an Bord des Panzerkreuzers „Moon“. Gestern war Kommandore Kalau vom Hofe zur Tafel bei Admiral Evans geladen.

Deutschenbureau Oerold.

Berlin, 29. April. Zum Nachfolger des Herrn v. Plotow, des bisherigen ersten Sekretärs an der Botschaft in Paris, der schon im Mai seinen Posten im Auswärtigen Amt übernehmen dürfte, scheint der bisherige erste Sekretär bei der deutschen Botschaft in Madrid Freiherr von der Landen-Walentin aussersehen zu sein.

Berlin, 29. April. Nicht weniger als 150 Mai-Versammlungen finden in Berlin und den Kreisen Teltow, Beeskow und Niederbarnim am 1. Mai statt. 62 von diesen Versammlungen werden vom Ausschuss der Berliner Gewerkschafts-Kommission für den Vormittag des 1. Mai einberufen, während 88 größtenteils am Abend von den sozialdemokratischen Wahlvereinen veranstaltet werden. Von diesen fallen 24 auf Berlin.

Wien, 29. April. Die diesjährige österreichische Generalkassabreise wird nach der Rückkehr des Chefs des Generalstabes von seinem Berliner Besuch, der in die Zeit vom 28. Mai bis einschließlich 1. Juni fällt, im südwestlichen Ungarn und Kroatien stattfinden. Sie dürfte am 8. Juni beginnen und ungefähr 14 Tage in Anspruch nehmen.

Paris, 29. April. Der Minister des Auswärtigen Michon ist mit dem Inhalt der Antwort des Maghzen auf die französischen Forderungen keineswegs unzufrieden. Die dauernde Amtsentsetzung des Gouverneurs von Marafsch wird zwar nicht rundweg zugestanden, aber auch in diesem Punkte zeigt sich Geneigtheit zu einer die Autorität der marokkanischen Regierung unberührt lassenden Vereinbarung.

Paris, 29. April. „Petit Journal“ verzeichnet eine Petersburger Meldung, wonach ein Aufschub der Haager Konferenz in Erwägung gezogen werde. Dem hiesigen auswärtigen Amt ist davon nichts bekannt.

Paris, 29. April. Nach einer Meldung aus Konstantinopel war in der jüngsten Audienz des deutschen Votschafters von der Kilometer-Garantie über die zweite Session der Bagdadbahn die Rede. Der Sultan habe lebhaftes Interesse in der Angelegenheit gezeigt. Doch sei die Unterredung ohne abschließendes Ergebnis geblieben.

Petersburg, 29. April. Die Kommission hat den für die geheime Montagssitzung bestimmten Entwurf des Kriegsministers über das Rekruten-Kontingent für 1907 mit 4 gegen 2 Stimmen angenommen, weil es momentan technisch unmöglich ist, den Bestand des Rekruten-Kontingents abzuändern. Die Kommission bringt mit der Annahme des Entwurfes eine Übergangsformel in Vorschlag, in welcher die Notwendigkeit anerkannt wird, das Rekruten-Kontingent aus dem Grunde zu vermindern, daß die Armee momentan nicht zum Schutze der Grenzen, sondern zur Tragung des Polizeidienstes vergrößert wird.

London, 29. April. Im Hyde-Park fand gestern ein Meeting der Frauenrechtlerinnen statt. Eine Resolution wurde angenommen, in welcher das Parlament erjucht wird, einen Gesetzentwurf anzunehmen, der die Frauen von der Steuerzahlung befreit. Nach dem Meeting gelang es den Frauenrechtlerinnen nur unter großen Schwierigkeiten, den Hyde-Park zu verlassen, da mehrere tausend Männer und junge Burschen sich ihnen entgegenstellten und sie ausriefen. Die Polizei mußte einschreiten und den Frauen einen Weg bahnen.

Rom, 29. April. Die hiesigen Behörden haben jede Kundgebung gelegentlich des 1. Mai untersagt.

Neapel, 29. April. König Eduard besichtigte gestern per Automobil die Umgebung. Der Kommandant des Kreuzers „Suffolk“ war mit seinen Offizieren

zu einem Feste geladen, welches die Damen von Neapel veranstalteten. Während des Festes wurde dem Kommandanten die Büste der Königin-Mutter Margherita überreicht.

Barcelona, 29. April. Gestern explodierten zwei Bomben, die eine in der Fernandostraße, wobei ein Arbeiter tödlich verwundet wurde, die andere in der Vista Alegre, wobei 3 Kinder verletzt wurden.

Tanger, 29. April. Ein Telegramm aus Mogador berichtet, daß der Sultan an die Gouverneure der verschiedenen Provinzen Befehl gegeben hat, genügende Truppenmassen zu sammeln und sich mit diesen unverzüglich nach Fez zu begeben, um an einer Expedition nach dem Süden von Marokko teilzunehmen.

Stuttgart, 29. April. Der Verband süddeutscher Holzindustrieller hat einstimmig beschlossen, den 1. Mai den Arbeitern nicht frei zu geben. Die Mitglieder des Verbandes haben sich verpflichtet, jeden Arbeiter, der die Arbeit am 1. Mai ruhen läßt, wegen Vertragsbruches die drei folgenden Tage auszusperren.

Stuttgart, 29. April. Der frühere Oberlandesgerichts-Präsident Dr. von Kohnhaas ist hier, 79 Jahre alt, gestorben.

Paris, 29. April. Aus Orleans wird berichtet: Die Freimaurer hielten eine Versammlung ab, in der sie gegen die Entscheidung des Bürgermeisters, durch welche sie von dem Jeanne d'Arc-Fest ausgeschlossen werden, Einspruch erhoben und erklärten, diesen Einspruch zur Kenntnis der Staatsbehörden bringen zu wollen.

Volkswirtschaftliches.

Handel und Industrie.

Geld- und Hypothekenmarkt. Der verstorbenen Reichstagsabgeordnete Ludwig Bamberger sagte einmal: Kredit ist Geld. Dies bewahrheitet sich wieder bei der neuen Reichsanleihe. Wie man bis jetzt übersehen kann, wurden die 800 Millionen 47mal (gleich 13½ Milliarden) überzeichnet, der Schluß wird wohl 16 Milliarden betragen. Da kann man wirklich sagen, Kredit ist Geld, denn nur auf Kredit konnte diese Riesensumme gezeichnet sein. Wenn wirklich diese 13½ Milliarden abgenommen werden sollten, läme doch mancher ir Verlegenheit: Jeder wollte sich zu dem günstigen Zinsfuß von 4½ Proz. etwas sichern. Die Reichsbank hat ihren Diskont auf 5½ Proz. ermäßigt, der Privatdiskont ist auf 4½ Proz. herabgegangen. Es wäre erwünscht gewesen, die Reichsbank hätte ihren Diskont auf 5 Proz. herabgesetzt, aber man ericht aus der Vorsicht der Reichsbank, daß die Verhältnisse noch nicht gelöst sind. Die Überzeichnung der Reichsanleihe hat dem Depositenverkehr den letzten Schlag versetzt. In unabsehbarer Zeit sind beinahe alle Banken gezwungen, den Depositenverkehr einzustellen und wenige Banken nur wagen sich, trotz hohem Zinsfuß, Belehungen per Oktober-Januar auszugeben. Die Geldbeschaffung wird für die Banken jeden Tag schwieriger. Eine süddeutsche Bank erhielt von Berlin Anträge zu 4½ und 2 Proz. Abschlußprovision und trotz diesen günstigen Bedingungen mußte die Bank ablehnen. Vielfach hört man, wir warten zu, Geld wird billiger, das ist aber eine unrichtige Ansicht. Angenommen, der Zinsfuß geht bei der Reichsbank auf 4 Proz. zurück, so kann trotzdem keine Bank Anträge annehmen, und zwar, wie dies schon des öfteren erwähnt, weil der Bankbrief-Weg total stoppt. Wenn hin und wieder ein Kapital gegeben wird, so rührt dies daher, weil die Banken Rückflüsse von getündigten Kapitalien haben, so z. B. in Berlin, also einige Millionen zurückbezahlt worden sind, so daß diese Banken einige kleine Belehungen machen können. Unter 4½ plus 1½ Bankprovision ist nicht anzukommen, billiger Offerten bahnen auf Kombinationen.

D. Aderle sen., Hypothekensmakler.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 29. April. Mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 208, Diskont-Kommandit 172.50, Dresdener Bank 144.10, Deutsche Bank 228.50, Staatsbahn 146.90, Lombarden 23.20, Baltimore und Ohio 98.30, Gelsenkirchen 199.20, Bochumer 227, Harpener 206.60, Laurahütte 223, Nordd. Lloyd 125.90, Hamb.-Amer.-Paket 135.50, 4proz. Russen 77. Tendenz: still.

Wiener Börse. 29. April. Österreichische Kredit-Aktien 667, Staatsbahn-Aktien 687.70, Lombarden 132.50, Karlnoten 117.80. Tendenz: fest.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 29. April bis zum nächsten Abend:

Kortdauer des vielfach wolfigen Wetters, Niederschläge in Schauern, bei schwachen Westwinden etwas milder.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angehängt werden.

Geschäftliches.



Kufeké

-Kinder-mehl

-Kranken-kost.

Hervorragend bewährte Nahrung.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Tagblatt-Fernprediger für den Verlag: Nr. 2953, für die Redaktion: Nr. 52.
Druckerei-Fernprediger für die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei: Nr. 2266.

Druck: W. Schmitz vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Recht: W. Ogerhorst; für den Fernverkehr: L. Kallert; für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Volkswirtschaftliches: E. Kallert; für Reise- und Nachrichten, Aus der Umgebung, Fernverkehr und Gesellschaft: H. Diefenbach; für die Anzeigen und Anzeigen: H. Diefenbach; Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 skand. Krone = $\text{N} 1.125$; 1 alter Gold-Rubel = $\text{N} 3.20$; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = $\text{N} 2.16$; 1 Peso = $\text{N} 4$; 1 Dollar = $\text{N} 4.20$; 7 fl. süddeutsche Wirtg. = $\text{N} 12$; 1 fl. österr. = $\text{N} 1.33$.

[illegible]

NASSAUISCHE LEINEN-INDUSTRIE

J. M. BAUM

gegründet 1840

WIESBADEN.

Eröffnung

des

neuerbauten Geschäftshauses

Ecke Kirchgasse u. Friedrichstrasse

Dienstag, den 30. April c.,
vormittags 11 Uhr.

≡ Der Verkauf beginnt nachmittags 4 Uhr. ≡

Deutscher Reichstag.

(Schluß des Berichts in der gestrigen Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 27. April.

Bei der weiteren zweiten Lesung des

Staats des Reichspostamts

erklärt

Abg. Hamecher (Zentr.): Meine politischen Freunde sind gegen jede Herabsetzung der Postgebühren. Wir brauchen die Einnahmen dringend und wollen das Prinzip von Leistung und Gegenleistung aufrecht erhalten. (Bravo! im Zentrum.) — In der Sonntagsruhe hat die Postverwaltung große Fortschritte gemacht. Unsere Resolution soll ein Zeichen der Anerkennung für das Erreichte und ein Ansporn zu weiteren Bemühungen auf diesem Gebiete sein. Auch den freistehenden Resolutionen stimmen wir zu. — Die Tarife sind heute zu wenig einheitlich und übersichtlich. Schreibt man auf eine Postkarte „Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag“, so kostet es 5 Pf. Schreibt man es auf eine Visitenkarte und steckt sie in einen Briefumschlag von beliebiger Größe, so kostet es 3 Pf. Im Drischverkehr ist eine Drucksachensendung von 1/2 Pfund (10 Pf.) teurer als ein geschlossener Brief (5 Pf.). Ein einfacher Einheitsstarif, der alle Sendungen, Drucksachen, Geschäftspapiere und Briefe, nach Eiligkeit, Gewicht und Umfang klassifizierte, würde zum Segen für Beamte und Publikum diesen Wirrwarr beseitigen. Weiter möchte ich die Vermehrung unserer geradezu ideal ausgestatteten Briefmarken-Automaten empfehlen. — Für den Ausbau der Statistik sind wir dem Staatssekretär dankbar; sie zeigt erfreuliche soziale Fortschritte. Die Normalarbeitszeit sollte allmählich auf 48 Stunden herabgedrückt werden. Bei der traurigen wirtschaftlichen Lage vieler Beamten in dieser Zeit der Teuerung ist die Teuerungszulage für dieses Jahr und die allgemeine Gehaltserhöhung im nächsten Jahr dringend notwendig. Sonst könnte der Beamten sich leicht eine Unzufriedenheit bemächtigen. Redner geht näher auf die Wünsche der einzelnen Beamtenklassen ein und wünscht u. a. die Verleihung des Titels Rat 4. Klasse an die Postdirektoren und die Änderung der Bezeichnung Telegraphenarbeiter in Postbote im Telegraphendienst. Ein sehr peinliches Kapitel sei die politische Beeinflussung der Postbeamten durch einige lokale Vorgesetzte zugunsten des Reichsverbandes und der nationalen Parteien. (Hört! hört! im Zentrum und bei den Sozialdemokraten.) An sich sei ja die Bekämpfung der Sozialdemokratie nützlich, gut und angenehm (Heiterkeit), aber sie dürfe nicht mit amtlicher Gewalt erfolgen. Der Staatssekretär sei ja an den bei der Reichstagswahl vorgekommenen Amtserhebungen gewiß unschuldig, solle aber durch eine authentische Erklärung diesen Erscheinungen ein für allemal vorbeugen. Der Redner verlangt weiterhin eine gründliche Reform der Disziplinarverfassung und die Aufhebung des Verbotes an die Unterbeamten, sich in einem Verband über das Deutsche Reich zu organisieren. Die Beamten müßten sich heute tief bücken und seien doch stets in Gefahr, oben anzustoßen. Das Koalitionsverbot gehöre höchstens noch ins Postmuseum. Redner bespricht eine Viertelstunde lang den Erlaß des preussischen Landwirtschaftsministers gegen die Postbeamtenorganisation.

Präsident Graf Stolberg: Ich habe Ihnen einen weiten Spielraum gelassen, aber das gehört doch vollständig ins preussische Abgeordnetenhaus.

Abg. Hamecher (fortfahrend): Jawohl (Heiterkeit), ich will nur den Staatssekretär bitten, das konstitutionelle Prinzip anzuerkennen und zu beweisen, daß er die Zeichen der Zeit verstanden hat. (Bravo! im Zentrum.)

Abg. Dussner (Zentr.) tritt für mäßliche Ausdehnung des Telephonnetzes über die ländlichen Gegenden ein.

Hierauf verläßt das Haus die Weiterberatung auf Montag 1 Uhr. Außerdem stehen die drei Beamten-gesekventurien auf der Tagesordnung.
Schluß 4 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Schluß des Berichts in der gestrigen Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 27. April.

Nach dem die dritte Lesung des Kultusstaats beendet ist, folgt diejenige des

Staats des Ministeriums des Innern.

Auf die Beschwerde des Abg. Schmiedding (Zentr.) über einen Erlaß des Ministers des Innern, daß Beamte sich nicht mit einzelnen Abgeordneten in Verbindung setzen dürfen, erklärt, wie schon kurz mitgeteilt,

Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg: Die vom Vorredner erwähnte Verfügung ist erlassen und von ihm richtig weitergegeben. (Hört! hört! links und im Zentrum.) Herr Schmiedding hat die Verfügung sonderbar genannt. Wenn er sie nicht bloß sonderbar und auch nicht bloß iherzhaft angesehen hätte, würde er nicht zu den Ausführungen gekommen sein, die er gemacht hat. Er meinte, zwischen dem Eingang und dem Schluß der Verfügung bestünde ein innerer Widerspruch. Ich kann einen solchen Widerspruch nicht finden. Das Petitionsrecht ist das verfassungsmäßige Recht jedes Staatsbürgers, wenn ich dem auf der anderen Seite entgegenstelle, daß die Beamten, wenn sie unvorschriftsmäßig verfahren, in Gefahr kommen, sich einer Disziplinarstrafung auszusetzen, so erblicke ich darin keinen Widerspruch. Der Abg. Schmiedding hat den Erlaß viel zu weit genommen, weil er den Wortlaut nicht genau genug ge-

prüft hat. Der Erlaß trifft nicht Besprechungen oder Korrespondenzen der Beamten mit einzelnen Abgeordneten über allgemeine Fragen der Gesetzgebung und Verwaltung, über Mißstände, die die Beamten wahrzunehmen glauben, über die Mittel, wie ihnen abgeholfen werden kann, ganz gleichgültig, ob die Verbindung zwischen den Beamten und dem Abgeordneten der Initiative des Beamten entspricht. Das sind Beziehungen, die vollkommen einwandfrei sind, die ich nicht verboten habe. In dieselben knüpft sich nur die Voraussetzung, daß der Beamte die Pflicht der Amtsverschwiegenheit nicht verletzt und diejenigen Formen wählt, die für ihn selbstverständliche Bedingungen sind. Es ist keine Rede davon, daß ich den Beamten hätte den Mund verstopfen oder den Abgeordneten hätte die Möglichkeit nehmen wollen, sich zu orientieren. Im Gegenteil, je genauer die Abgeordneten orientiert sind und sie mich orientieren, um so lieber ist es mir. Wir müssen uns gegenseitig unterstützen. Ich halte auch die Kritik für unrichtig, die der Abgeordnete Werner im Reichstage an meine Verfügung geknüpft hat. Er meinte, daß kein Disziplinargerichtshof es als Dienstvergehen ansehen würde, wenn ein Beamter sich trotz der Verfügung an einen Abgeordneten wendet. Wenn gesagt wird, daß die Beamten den Abgeordneten Unterlagen für ihre Petitionen geben müßten, weil diese sonst vielleicht nicht verständlich wären, so meine ich, daß dann die Petitionen besser abgefaßt werden müßten. (Unruhe links.) Was meine Verfügung allein treffen soll, ist das, daß die Beamten sich nicht an die einzelnen Abgeordneten mit solchen Wünschen und Anliegen wenden sollen, welche ihre dem Dienstverhältnis entspringenden persönlichen Interessen betreffen und deren Erfüllung und Verfolgung zur Zuständigkeit der vorgesetzten Dienstbehörde gehört. Nur um diese Wünsche handelt es sich, nicht um allgemeine Anregungen über das Budgetrecht usw. Haben die Beamten persönliche Wünsche, so ist es der einzig richtige Weg, daß sie sich zunächst an die vorgesetzte Behörde wenden, hinterher mögen sie von ihrem Petitionsrecht Gebrauch machen. Ich wünsche nicht, daß die Beamten sich mit solchen Wünschen an Abgeordnete wenden, um durch diese einen Druck auf die Dienstbehörden auszuüben, nachdem diese gesagt haben: Wir können den Wunsch nicht erfüllen. Wenn das um sich greifen sollte, so würde eine Forderung der Disziplin stattfinden, namentlich, wenn es sich um Gesuche handelt, die mit dem Mangel der Anonymität behaftet sind. Wenn Gesuche an Abgeordnete mit der Bitte um Diskretion gerichtet werden, so liegt eigentlich darin die Anerkennung, daß es sich um Dinge handelt, die nicht verbreitet werden dürfen. (Unruhe links.) Meine Auffassung ist bereits im Jahre 1901 vom Abgeordneten v. Eynern hier vertreten worden; er hat sich auf denselben Standpunkt gestellt, den ich einnehme. Ich habe den Eindruck gehabt, daß die geschilderte Art des Verkehrs der Beamten mit den einzelnen Abgeordneten zunimmt, und das wird ja auch von der „Rundschau der Gemeindebeamten“ zugegeben. Die Gefahren, um die es sich hier handelt, sind nicht gering. Sie finden auch in Ländern, in denen die Herrschaft des Parlaments in ganz anderer Weise ausgebildet ist als bei uns, ähnliche Verfassungen. In England hat man bereits in den Jahren 1896/97 eine Instruktion für die Beamten aufgestellt, in der es diesen verboten wird, Gesuchsanforderungen anders als auf dem Dienstwege zu verlangen, und 1901 hat der englische Premierminister den gekennzeichneten Verkehr der Beamten mit einzelnen Abgeordneten nicht nur als eine Schädigung der Beamtenhaft, sondern auch als eine Schädigung des Parlamentarismus bezeichnet. Man muß zu dem Schlusse kommen, daß Beziehungen zwischen Beamten und einzelnen Abgeordneten auch bedenklich sein können, die von meiner Verfügung nicht getroffen werden. Wenn der Abgeordnete Schmiedding in mißverständlicher Auffassung meiner Verfügung weitergehende Schlussfolgerungen gezogen hat, so habe ich das, was er bekämpft, nicht beabsichtigt. Ich bitte dringend, unterstützen Sie mich in meinem Bestreben, der Forderung der Disziplin vorzubeugen, an deren Aufrechterhaltung die Regierung und das Land das gleiche Interesse hat. (Sehr wahr! rechts.) An die Beamten meines Ressorts wiederhole ich die Aufforderung, daß sie bei allen, ihr Dienstverhältnis betreffenden persönlichen Verhältnissen sich nicht wandend machen lassen mögen in dem Vertrauen zu der vorgesetzten Behörde. Ohne Vertrauen aller Beamten zueinander, vom höchsten bis zum niedrigsten, können die Geschäfte nicht gedeihlich geführt werden. (Beifall rechts.)

Abg. Tufensky (nat.-lib.): Was der Beamte tun darf und was nicht, ist aus den Ausführungen des Ministers nicht recht hervorgegangen. (Sehr richtig! links.) Wenn der Minister meinte, daß die Petitionen vielfach nicht so abgefaßt sind, wie sie abgefaßt sein sollten, so spricht das gegen den Erlaß. (Sehr wahr! links.) Materiell kommt die Verfügung auf eine Einschränkung des Petitionsrechts der Beamten hinaus. (Zustimmung links.) Es ist selbstverständlich, daß Beamten Dienstgeheimnisse nicht preisgeben dürfen. Die Verfügung hat auch etwas Verlegendes für die Abgeordneten. (Zustimmung links; Widerspruch rechts.) Ich habe z. B. wiederholt Gelegenheit gehabt, Beamten von der Einreichung einer Petition abzuraten. Redner bringt weiter einen Fall zur Sprache, in dem auf Grund des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes eine unangeordnete Heranziehung zur Gewerbesteuer festgestellt hat, und bittet sodann den Minister um Gewährung von Unterstützungen an die durch die Explosion der Rotorwerke bei St. Annen Geschädigten.

Abg. Frhr. v. Jellß (freikons.): Mir scheint der Erlaß nicht glänzend gefaßt; er läßt zu Mißverständnissen Anlaß. Ich meine, man sollte sich entschließen, den Erlaß mit den Erklärungen des Ministers in Einklang zu bringen, damit sich der Wortlaut mit der Absicht deckt.

Abg. Mirzewski (Pole) bemängelt die Verdeutschung polnischer Ortsnamen.

Auf eine Anfrage des Abg. v. Wenzel (kons.) erklärt Minister v. Bethmann-Hollweg: In Wilhelmsburg bei Hamburg sind allerdings Mißhandlungen englischer Arbeiter durch Streikende vorgekommen. Der erste Osterfeiertag war ganz ruhig vergangen, so daß man die Hoffnung hatte, daß auch der zweite Osterfesttag ruhig verlaufen würde. Da ist eine Anzahl englischer Arbeiter vom Hamburger Gebiet nach Wilhelmsburg gegangen, wie man sagt, sollen sie mit der Schnapsflasche hinfelber gelockt worden sein. Sie sind dann dort in einer Wirtshaus mit den streikenden Schauerleuten in Handel gekommen und — ich muß darüber mein aufrichtiges Bedauern aussprechen — in nichtswürdiger Weise mißhandelt worden. Der Vorfall hat sich in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 10 1/2 Uhr abgespielt. In der Gemeinde Wilhelmsburg sind nur sieben Gendarmen angestellt. Zwei von diesen sind zur Stelle gekommen, nachdem die Angelegenheit erledigt war. Die Engländer waren da schon nach Hamburg zurückgekommen. Darüber, warum die Gendarmen nicht schnell genug zur Stelle gewesen sind, und warum nur zwei erschienen sind, habe ich Ermittlungen angeestellt. Die Hamburger Polizei hat allerdings auf dem Hamburger Gebiet gestanden und untätig zugeesehen. Auch nach dieser Richtung habe ich Beziehungen angeknüpft, um ein freundschaftliches Verhältnis anzubahnen, wie es mit den beiden anderen Hansestädten bereits besteht. (Beifall.)

Abg. Münsterberg (frei. Vgl.): Ich stehe nicht an, zu erklären, daß ich gewünscht hätte, daß es einem so gewandten Minister wie Herrn v. Bethmann auch möglich gewesen wäre, seinen Erlaß so zu redigieren, daß jedes Mißverständnis ausgeschlossen gewesen wäre. Auch die heutige Auslegung des Ministers hat noch immer etwas Kniffliges. Wenn die Gefahren, die der jetzige Zustand mit sich bringt, in der Tat so ernste sind, wie der Minister sie darstellt, weshalb haben nicht die anderen Ressorts oder gar das Staatsministerium Anlaß zu gleichen Maßnahmen gehabt? Ich bin überzeugt, daß die meisten höheren Beamten das Beste ihrer Untergebenen wollen. Aber es läßt sich doch nicht leugnen, daß oft ein Kassengeist dazwischen tritt, der ganz unausrotbar ist. Ich erinnere hier auch an die Rede, die der Oberbürgermeister Bittling über die Ostermarken gehalten hat. Dieser Kassengeist ist vielleicht der Angelpunkt dafür, daß oft freundliche und vertrauensvolle Beziehungen zwischen untergeordneten und übergeordneten Beamten nicht vorhanden sind. Und in solchen Fällen hat der Abgeordnete die überaus wertvolle Vermittlerrolle zu spielen. Der Abgeordnete ist da nicht nur das Gesicht, in das der Zorn unzufriedener Leute geschüttet wird. Der Abgeordnete hat vielmehr gerade die Möglichkeit, die Unzufriedenheit durch beruhigende Besprechungen zu mildern. Ein großer Teil der Beschwerden kommt jetzt überhaupt nicht an den Minister, weil es den Abgeordneten gelingt, die Beamten zu beruhigen, die sich vertrauensvoll an sie wenden. Je mehr sich die Beamten an die Abgeordneten wenden, und je mehr Vertrauen der Abgeordnete bei ihnen genießt, um so weniger Mißverständnisse kommen vor. Nach meiner Ansicht genügt es deshalb nicht, daß man eine klare und deutliche, jedes Mißverständnis ausschließende Interpretation des Erlasses gibt, das ist da das mindeste, was verlangt werden muß, sondern man muß wünschen, daß der Erlaß selbst so schnell wie möglich verschwindet. (Beifall links.)

Abg. Cassel (frei. Vgl.): Herr Münsterberg hat mit Recht betont, daß der Abgeordnete der Vertrauensmann seiner Wähler ist, und ich kann nicht einsehen, warum es den Beamten verwehrt sein sollte, sich an ihn zu wenden. Ich verstehe nicht, wie darunter das Staatsinteresse leiden soll, wenn dies geschieht unter Aufrechterhaltung des Dienstgeheimnisses. Wenn auch der Herr Minister als humaner Mann es einem Beamten nicht verübeln wird, wenn er sich mal an einen Abgeordneten wendet, so liegt doch nach dem Erlaß die Gefahr vor, daß dem Minister untergeordnete Beamte einen solchen Fall ganz anders beurteilen werden. Es gibt doch aber eine ganze Reihe, speziell unter den höheren Beamten, z. B. Richtern usw., die es vorziehen, statt gemeinsam Petitionen einzureichen, sich an einen Abgeordneten zu wenden, um sie z. B. darauf hinzuweisen, daß bei einer allgemeinen Regelung eine besondere Kategorie von Beamten übersehen ist. Erst vor kurzem haben sich Beamte in diesem Sinne an mich gewandt. Ich werde nach dieser Erklärung des Ministers mich natürlich hüten, sie zu nennen (Heiterkeit), da ich ihnen nicht schaden will. Wir müssen uns daher gegen diesen Erlaß im Prinzip wenden. (Bravo! links.)

Abg. v. Seydebrand n. d. Reza (kons.): Ich kann mich der Auffassung des Herrn v. Jellß von der Erklärung des Herrn Ministers nur anschließen. Wünschenswert wäre es gewesen, wenn der Wortlaut des Erlasses mit der Erklärung des Herrn Ministers in Einklang gebracht würde. Die Stellungnahme des Herrn Ministers ist durchaus gerechtfertigt im Interesse der Disziplin und der Autorität. Es gibt doch vielleicht auch unter den Abgeordneten Leute, die nicht immer ganz in der richtigen Weise die ihnen anvertrauten Dinge vertreten. Wir haben Beispiele dafür gehabt. (Bravo! rechts.)

Hierauf wird ein Schlußantrag angenommen. — Der Etat des Ministeriums des Innern wird bewilligt.
Es folgt der

Etat der Eisenbahnverwaltung.

Abg. v. Brandenstein (kons.) kommt auf seine Ausführungen über die Benutzung der ersten Klasse durch Eisenbahnbeamte zurück. Nur für meine Person möchte ich auf einige Ausführungen antworten, die mir damals entgegengehalten wurden. Zunächst konstatiere

ich, daß ich durchaus nicht nur 1. Klasse, sondern früher sogar häufig 2. und jetzt noch oft 2. Klasse fahre. (Hört! Hört! links.) Weiter habe ich mich nicht darüber aufzuhalten, daß Reisende in der 1. Klasse zerlegbare Hemden tragen, sondern daß sie sich nicht genieren, von dieser Zerlegbarkeit ihrer Hemden zur unrichtigen Zeit Gebrauch zu machen. (Heiterkeit.) Wie weit das gehen kann, beweist eine Schilderung, die der frühere sozialdemokratische Abgeordnete Most in seinen Memoiren über eine Fahrt gibt, die er mit seinem Genossen Volkeich allein im Coupé 1. Klasse bei Dresden machte. Er schreibt: „Wir zogen Röcke und Stiefel aus und taten überhaupt, als wenn wir zu Hause wären. Volkeich nahm seine Wäsche auseinander und der ganze Krempel lag auf den Sitzen umher.“ Most schildert dann weiter, wie in Dresden im letzten Moment der sächsische Minister des Innern von Mosts eingetragenen, aber in Riesa in die 2. Klasse übergestiegenen sei, um nicht Handwerksburschen Gesellschaft zu leisten, die auf Regimentsbanketten 1. Klasse fahren.“ Wenn in einem Hotel erster Klasse einige Gäste sich so benehmen würden, wie es ihnen paßt, würde das Hotel bald bankrott machen. So hielt ich es angeht, daß der andauernden Klagen über die Abnahme der Einnahmen aus der 1. Klasse für geboten, darauf hinzuweisen, daß viele Reisende 1. Klasse sich eben durch solche Verhältnisse abschrecken lassen. Es ist auch eine Tatsache, daß in der 1. Klasse für kleinere Gesellschaften meist kein Platz ist wegen der vielen Freifahrten, und weil die Beamten ein Coupé für sich in Anspruch nehmen, so daß alle übrigen Reisenden in den sonst noch vorhandenen fahren müssen. Redner verliest sodann Artikel der „Nationalzeitung“ über seine Rede über die Eisenbahnbeamten, in dem gesagt ist, seine Rede sei ein Symptom einer defekten Noblesse (Heiterkeit); er scheine zu wünschen, daß jeder Beamte jedes Jahr einen Kursus als Kellner in einem adeligen Offizierskasino durchmache (Heiterkeit); die geistige Bedeutung der Arbeit der Beamten sei eine derartige, daß ihr bloßer Geruch ihm schon Beflemmung verursache. (Heiterkeit.) Diefem Ton gegenüber habe ich mich doch äußerst zahm benommen. Ich hätte in meiner Rede auch sagen können, daß die Eisenbahnbeamten sich sonst von anderen Beamten nicht unterscheiden, so lange sie nicht auf der Eisenbahn führen, daß sie sich aber bei ihren Fahrten auf der Eisenbahn kraft der ihnen verliehenen Freifahrtskarten so benehmen, wie es ihren Verhältnissen nicht entspreche. Der Unterschied in dem Benehmen hat seinen Grund nicht in den Personen, sondern in den Einrichtungen. Ich weiß sehr genau, daß die Bahnbeamten jetzt noch viel Vergnügungsreisen auf Freifahrten machen. Sie fahren in den Dars, ja sogar nach Ostende. (Heiterkeit.) Remerding scheint das sogar auf das Ausland ausgedehnt zu sein, so daß die Bahnbeamten auch Gratzfahrten nach Algier vornehmen können.

Der Etat wird bewilligt.

Die Beratung geht über zum

Etat der Bauverwaltung.

Abg. v. d. Wensa (freikons.) begründet einen Antrag,

wonach die Regierung dahin Fürsorge treffen soll, daß bei staatlichen Bauten, insbesondere bei außerordentlichen Bauarbeiten der Eisenbahn- und der Wasserbauverwaltung, einheimische minderjährige Arbeiter nicht zu verwenden sind.

Minister Breitenbach sagt zu, daß bei großen Kanalbauten, um die Renten der Landwirtschaft zu berücksichtigen, nach Möglichkeit ausländische Arbeiter herangezogen werden sollen, wie dies auch bisher geschehen sei.

Abg. Schmidt-Warburg (Zentr.): Nach dieser Erklärung des Herrn Ministers können wir uns eigentlich die weitere Debatte über diesen Antrag sparen. (Sehr richtig!) Wohl aber sollte den Arbeitern bei solchen Arbeiten ein höherer Lohn gewährt werden.

Abg. Frisch (natl.) erklärt, daß seine Freunde den Antrag annehmen würden. Redner bittet dann um Auskunft über den Potsdamer Platz.

Minister Breitenbach: Wenn die großen Projekte der Stadt Berlin und der Berliner Straßenbahngesellschaft zur Entlastung des Potsdamer Platzes nicht vorwärts kommen, so liegt das an den besonders schwierigen Verhältnissen. Leider verstehen sich die Stadt und die Straßenbahn nicht so, wie man es im Interesse der Fortbildung der Berliner Verkehrsverhältnisse wünschen möchte. Ich werde stets bereit sein, wo es irgend angeht, vermittelnd zu wirken. Je großzügiger beide Gegner denken, desto leichter werden sie sich verständigen.

Darauf wird der Etat bewilligt.

Beim Etat des Finanzministeriums bittet Abg. Schmidt-Warburg (Zentr.), den alten Botanischen Garten möglichst als Park zu erhalten.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben: Die Idee, den ganzen Park der Stadt Berlin zu schenken, habe ich von vornherein abgelehnt. Andere Städte müssen sich mit enormen Kosten einen solchen Park anlegen. (Sehr richtig! rechts.) Andererseits sollte er auch im Interesse der umwohnenden größtenteils ärmeren Bevölkerung nicht ganz in Baustellen umgewandelt werden. Es wird nun geplant, den inneren Teil als Kern in einer Größe von 58 000 Quadratmeter, das ist die Hälfte der ganzen Fläche, vier- bis fünfmal so groß wie der Dönhofsplatz, als Park zu erhalten, und die vier Seiten zu bebauen. Dieses Parkterrain hat einen Wert von 4 1/2 Millionen und soll der Stadt Berlin für 2 Millionen angeboten werden. Ich hoffe, daß sie darauf eingeht.

Der Etat wird hierauf bewilligt; ebenso das Etatsgesetz und der Etat in der Gesamtabstimmung.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: 1. Beratung der Kleinbahnvorlage. — Schluß 5 Uhr.

Kleine Chronik.

Wilhelmine Adamowitsch, die Gattin Leopold Wölflings, des ehemaligen Erzherrzogs von Toskana, hat im ersten gerichtlichen Versuchungsversuch in die Scheidung

ihrer Ehe eingewilligt, die nunmehr binnen kurzem gelöst werden wird. Frau Wölfling beabsichtigt, sich einer der in der Schweiz bestehenden Kolonien für naturgemäße Lebensweise anzuschließen.

Eine neue österreichische Briefmarke. Um den auf dem Duodezimalsystem aufgebauten Tarifen des österreichischen Geld- und Paketpostverkehrs Rechnung zu tragen, wird die österreichische Postverwaltung mit dem 1. Juni eine neue Zwölfschellermarken zur Ausgabe bringen. Die Marke wird in violetter Farbe mit gleichem Zahlendruck in den Eckfeldern hergestellt werden. Die Sechschellermarken (gelb), die nach Aufhebung des ermäßigten Ortsbriefportos fast gänzlich aus dem Verkehr verschwunden ist, dürfte bald aufgegeben werden.

Hochwasser. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Graz: Das Hochwasser forderte bei Turnau in Obersteiermark drei Menschenleben, einen Schulknaben und zwei Arbeiter.

Ein Durchbrenner. Der 17jährige Banklehrling Eysell in Cassel brannte nach Unterschlagung von 15 000 Mark Postgeldern durch.

Selbstmord verübt hat in Baden-Baden der Bankier Grafer, der nach erheblichen Veruntreinungen aus Badberg flüchtig geworden war. Bei seiner Firma (Müller und Grafer) wurde bekanntlich ein Fehlbetrag von 400 000 M. festgestellt.

Freier Samstagsnachmittag. Die Bankfirmen in Essen (Ruhr) haben den gemeinschaftlichen Beschluß gefaßt, ihren Angestellten den Samstagsnachmittag freizugeben und schließen fortan ihre Kasse Samstag um 1 Uhr mittags.

Eine Zigarre für 20 Mark ist zu haben auf der Tabakausstellung, die in der Westminster Horticulture Halle in London am Samstag eröffnet wurde. Die Zigarre ist natürlich von Upmann in Havanna konstruiert, 27 Zentimeter lang und dementsprechend im Umfang. Nur Millionäre mit harter Natur können sie rauchen, es ist aber einer da, der sie listenweise kauft und in zwei Stunden das Stück aufraucht.

Alle Kinder in Spanien, die am gleichen Tage mit dem königlichen Kinde geboren werden, erhalten ein Sparlöffelbuch mit 120 Pesetas, und die Mütter das nötige Kinderzeug, wenn sie arm sind. Auch den anderen Kindern wird eine Freude gemacht: am Tage der Geburt gibt es acht Tage Schulfreien. So berichtet das Amtsblatt des Königreichs Spanien.

Einen Akt großer Höflichkeit eines englischen Gepädkträgers teilt ein Amerikaner in dem Magazin „Atlantic Monthly“ mit: Als er auf dem Bahnhof Euston den nach Norden führenden Zug betrat, fragte er seinen Gepädkträger, ob er umzustiegen habe. Dieser verneinte die Frage. Einige Stunden später wurde dem Reisenden an einer Station ein Telegramm überreicht, des Inhalts, der Gepädkträger habe sich getötet, und er müsse an einer gewissen Station aussteigen. Das Telegramm kam von dem Gepädkträger. Der Amerikaner erklärte, daß ein derartiger Fall in Amerika undenkbar sein würde.



Kinder-Strümpfe, Söckchen.

Grösste Auswahl! Beste Qualitäten!

Reizende Neuheiten in allen Preislagen bietet das

Strumpfwarenhaus

L. Schweneck, Mühlgasse 11-13.



Institut für

Schönheitspflege

Manikure, Gesichts- und Dampfmassagen
von nur Spezialisten.

Nageleremo, Hauteremo und Fuder, nur beste Qualitäten.

Trismilch

macht jugendliche und volle Haut einzig in seiner Art.

Gustav Herzig, Langgasse 36.

Ernstes Gesuch!

Es würde einem Künstler grossen Dienst erwiesen, wenn Dame mit dieser Profilansicht eine einmalige Sitzung gewähren würde.

Gefl. Schreiben befördert unter **U. 458** der Tagbl.-Verlag.



Der

Tagblatt-Fahrplan

für Sommer 1907

ist soeben erschienen und an den Tagblatt-Schaltern für 20 Pfg. das Stück käuflich.

6 Schlafzimmer,

Giebel, Kisten, Mahagoni, Nussbaum, erstklassige Herstellung, offerieren wir, um mit diesen zu räumen,

unter Preis.

Joh. Weygand & Co.,
Wendischstraße 20.



Radfahrer!

Continental

Prima

Seit einem Jahrzehnt die führende Marke. Allerbeste Qualität, verbürgte längste Haltbarkeit.

Centrum

Trotz des billigen Preises als wirklich zuverlässiger Reifen jedem Radfahrer zu empfehlen.

Continental Caoutchouc- und Gattaparcha-Co. Hannover.

Geschw. Meyer.

Fernsprecher 3963.

Soll Haben

Bücher, Revisor

u. Kaufm. Lehrbücher

M. Lustig Mainz

F 59

Dienstag abend

Mehlsuppe,

wozu freundlich einladet

Karl Hartmann,
Ablerstraße 20.

Piano, gut erhalten,
(180.-) abzugeben, Sedanplatz 8, 1.

Bingen a. Rhein.

Hotel Weisses Ross.

Gänzlich renoviert. Vorzügliche Küche, reine Weine.

F. Reichenstein, neuer Inh.,
vordem Hotel goldene Krone, Mainz. F 9

Liege-,
Sitz- u. Liege-
Sport-

Kinderwagen!

Enorme Auswahl
von den einfachsten bis zu den
elegantesten.

Ueberraschend billige Preise.

Bitte die Ausstellungen in meinen beiden Läden in der Kl. Kirchgasse zu beachten.

L. Korn Wwe.,

Inh.: Fritz Korn,

619

Kleine Kirchgasse 1.

Neugasse 16.

Neu! Wo amüsiert man sich am besten? Neu!
Vom 27. April bis 13. Mai.

Auf der Venetianischen Gondelbahn am Bahnhof.

Täglich von 3 bis 10 Uhr geöffnet. Bei Nacht feenhafte elektr. Beleuchtung.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein

Der Besitzer: Peter Eckert, Dillhofen.

Franz Schirg,

Hoflieferant.

Leistungsfähigstes Spezialhaus für

Unterkleidung u. Strumpfwaren.

Selten grosse Auswahl nur besserer Qualitäten.

Stoffhandschuhe
für kurze und lange Aermel.

Webergasse 1, im Hotel Nassau.

Fernspr. 549.

K193

Hotel und Badhaus „Goldener Brunnen,

Telephon 245. — Goldgasse 8—10.

Eigene starke Thermalquelle.

Bäder Dtd. 6 Mk., 1/2 Dtd. 3.50 Mk., Einzelbad 70 Pf. — Trinkkur,
sowie Ruherräume vorhanden.

Mäßige Pensions-Arrangements. — Zimmer 2 Mk.

7010

Bestellungen für die **Kaiser-Tage**
auf Hausfahnen u. Flaggen jeder Art, besonders

die neue Stadtfahne,

baldest erbeten. Wir liefern die Fahne genau nach der maßgebenden
Zeichnung des Herrn Prof. v. Thiersch, wie sie uns für
die Kuppel des neuen Kurhauses in Auftrag gegeben ist,
während von anderer Seite unrichtige Fahnen angeboten werden.

Jede Größe lieferbar.

Alle Nationalfahnen, Hausfahnen mit Staats- und Familien-
wappen, Fahnen mit Schriften.

Beste Ausführung. Billigste Preise.

Viörsche Kunstankstalt, Wiesbaden,

Bühlstraße 54. Telephon 449.

AACHENER GASBADEOFEN **HOUBENS GASHEIZOFEN**
2 Goldene und Kol. Preuss. Staatsmedaille



J.G. HOUBEN SOHN CARL AACHEN

„Heisswasser-Druck-Automat“.

Südweine

der Firmen **Jimenez & Lamothe** in Malaga (Span.),
der **Compagnie Holandesa** in Oporto (Port.) etc.

Garantirt

reines Gärungsprodukt naturreinen Weinmostes, ohne jeden Zusatz
von Substanzen, die nicht von der Weinrebe herrühren.

Malaga	per 1/4-Literfl. Mk.	1.10, 1.60, 2.—, 2.50
Portwein	„	1.—, 1.80, 2.50, 3.—
Samos Muscat	„	—80, 1.10
Sherry	„	1.10, 1.80, 2.50
Madeira	„	1.25, 2.—
Lagrimas	„	1.10
Malvasier	„	1.60
Marsala	„	2.—
Muscatter.	„	3.—

Auf vorstehende Preise vergüte für leere Flaschen 10 Pf.

Wilhelm Hirsch,

Bleichstrasse 13, Weinhandlung, Bleichstrasse 13.
Telephon 868. — Gegründet 1878.

Blusen-Salon

Hedwig Rosé,

Kirchgasse 4, II.

Anfertigung nach Maß, tadelloser Aus-
führung, mäßige Preise. 7265

Spezielschnitt für starke Damen.

**KAISER-
NATRON**

(doppelt kohlensaures)
verfeinert im Geschmack
und sehr bekömmlich
In ges. gesch. grüner Packung
von 10, 15, 25 u. 50 Pfg., mit
Gratisbeigaben v. wertvollen
Rezepten, niemals lose.
Zu haben in den meisten
Geschäften.
Spezialität der Firma
Arnold Holste Wwe., Bielefeld.

(R. Z. 90275) P. 9

**Stannend billiger
Räumungs-Verkauf
bis 30 % unter Preis.**

1 Posten Hemdenstücken, Bankette, Rock-
spitze, Stickeren, Einfüge, Valenciennes-
Spitzen, 10 Mtr. v. 15 Pfg. an, 1 Posten
eleganter Unterhosen von 75 Pfg. an,
1 Posten Erbsen-Gardinen, Stores,
Tüll-Beitdecken, Tüll- u. Spachtel-Ranten,
sowie 1 Posten ca. 300 Stück besserer
Damen-Wäsche aller Art (Reisemuster),
zu jedem nur annehmbaren Preis.

Wiesbadener Wäsche-Fabrik,
Faulbrunnstraße 9, Laden.

Sutblumen,

Straußfedern u. Boas,

Reihen- u. Fantasiefedern,

anerkannt bestes Material.

Spottpilg!

Straußfedern- u. Manufaktur

Blank, X

Friedrichstraße 29, 2. Stod.

Federn u. Boas werden nach
neuer Methode gereinigt, gefärbt
und ausgebeißert.

Koffer u. Reiseartikel.

Franken-Möbel
Verkauf. Miete
auch Bettische
und Zimmer-
u. Kiosette
leihenweise.
L. Hehner,
Webergasse 3. Hth.
Tel. 3220. Repor.
prompt und billig.

Laurenburger

blauweißer Gartenfies

liefert waggon-, karren- und ferdeweise
die Alleinvertretung für Wiesbaden und
Umgebung

Wilhelm Ruppert & Co. G. m. b. H.,
Tel. 32. Mauritiusstr. 3.

Köls Kochschule

für Damen.

Wiesbaden. Adelheidstr. 69.

Eintritt zu jeder Zeit.

Prospekte gerne zu Diensten.

Gillie u. beste Bezugsquelle

für Wirte und Speisereihändler in
sämtlichen Sorten Handlatsch
Schäfers Käse-Großhandlung,
Zimmermannstraße 3.

Rheinisch-Westf.

Handels- und Schreib-

Lehranstalt

für
Damen
und
Herren.

Nur:

38 Rheinstraße 38,

Ecke Moritzstraße.

Beginn

am

1. Mai.

Anreise:

Nur erste Lehrkräfte.

Anmeldungen täglich

Prospekte kostenfrei.

In- und ausländische Stoffe

für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Reise- u. Jacken-Kleider für Damen,

des Neueste in großer Auswahl.

323

Tuchhandlung Hch. Eugenbühl,

4 Bärenstrasse 4.

Konservative Vereinigung!

Die 27. ordentliche Generalversammlung
der **Konservativen Vereinigung** für den Regierungsbezirk Wies-
baden findet **Samstag, den 5. Mai, nachmittags 4 Uhr,** im
„**Friedrichshof**“, Friedrichstraße 35 (Eingang durch das Tor,
1 Treppe), statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht über die Vereinstätigkeit mit Rückblick auf die Reichstagswahl.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Antrag des Vorstandes, betr. Bekämpfung der Sozialdemokratie.
5. Vorträge über Mittelstandsfragen, Fleischnutzung u. A.
6. Anträge aus der Versammlung. Diskussion.

Parteigenossen und Mittelstandsfreunde sind hierzu höflichst ein-
geladen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

F454

Wiesbaden, den 26. April 1907.

Der Vorstand:

J. A.: **Wilhelmi**, Oberstleutnant a. D.

Frau Beumelburg

empfiehlt sich als **ärztlich geprüfte Masseuse** zur sorgfältigen
Ausführung ärztlicher Verordnungen.

Elektrische u. Vibrations-Massage.

Kaltwasser-Behandlung in und ausser dem Hause.

Telephon 2666.

Richstrasse 12, 1.

**Chemische
Reinigungs-Anstalt
und Färberei**

**Damen- u. Herren-Garderoben
Lanesen & Heberlein.**

Telephon 491.

Etablissement

zum Reinigen und Klopfen von

Teppichen

jeder Art und Größe.

Reinigung von Polstermöbeln

in ungetrenntem Zustande.

Bettfedern-Reinigung.

Aufträge werden entgegenommen in unseren Läden
in Wiesbaden:

560

Große Burgstraße 13,
Moritzstr. 13, Bismarckstr. 22,
Emserstr. 2, Taunusstr. 55,
Lugemburgplatz 5.

Reichsbank-Giro-Konto. Telefon **569** (Direktion).
Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein
 zu Wiesbaden.
 Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
 Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse 5.

Der Verein nimmt von jedermann, auch von Nichtmitgliedern:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen $\frac{1}{2}$ - und ganzjährige Kündigung zu 4 % verzinslich;
Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an bis zum Betrage von Mk. 3000.— zu $\frac{3}{4}$ % Zinsen nach vollen Monaten berechnet.

Die an den drei ersten Tagen eines Monats geleisteten Einzahlungen, sowie die an den drei letzten Tagen eines Monats erfolgten Rückzahlungen werden für den ganzen laufenden Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck-Konten) gegen tägliche Verzinsung, provisionsfrei, mit $\frac{3}{4}$ % verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben auf 3 Monate gegen Wechsel oder Schuldschein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu 3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar;

Wechsel diskontiert, Kredit in laufender Rechnung gewährt ohne Berechnung von Provision.

Ferner erledigt:

Wechsel-Inkasso, An- u. Verkauf von Wertpapieren unter kulantesten Bedingungen, Einlösung von verlosterten Wertpapieren, Sorten, Coupons, letztere frühestens 3 Wochen vor Verfall.
Auszahlungen im In- u. auch Auslande, **Annahme von offenen und geschlossenen Depôts**.
Vermietung von Safes unter Selbstverschluss der Mieter in unserer absolut feuer- und diebstahlsicheren von **S. J. Arnheim, Berlin**, errichteten Stahlkammer zum Preise von Mk. 10 pro Jahr.

Geschäftsberichte, Prospekte etc. stehen gratis zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit. F 370



Kinder-Sportwagen, neueste Ausführung, mit lackiert. Achse und Metallrädern, 2.95 von M. 6.25 bis 9. M.

Kinder-Sportwagen, 2-sitzig, eleg. Ausführung, in versch. Farben lackiert, von M. 19.75 bis 7.25 M.

S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41. K 4

Kühlräume

führt aus u. voll. Garantie f. tadelloses Funktion. etc., ebenso werden

Bierbütetts

isoliert v. d. **Spezialbaugeschäft Wiesbaden**, Poststraße 10, 1. rechts. Prop. u. Kostenansch. kostenl. Vertreter w. gesucht.

Alpenblüten-Creme

für braune und verbrannte Haut, gegen Sommerprossen giebt es gar kein anderes Mittel als dieses, aber nur der von **Clementine, Tirol**. Da es viele Nachahm. giebt, so achte man auf die Firma. Nur echt u. allein i. der Parfüm-Handlung von **W. Suizbach, Säckenstraße 4**. 2950

Krühhartoffeln, sortenrein, per 50 kg 5 Mk. zu verkaufen Dogheimstraße 99.

Glasur-Glanzfarbe.

Diese ausgezeichnete Fußbodenfarbe vereinigt in sich die Vorzüge, die man an eine ganz vorzügliche, in jeder Beziehung tadellose Fußbodenfarbe stellt, nämlich: **Größe Haltbarkeit, schnelles Trocknen, Spiegelglanzes Aussehen und leichte Streichbarkeit.** Sie hat eine stärkere Deckkraft als Delfarbe und trocknet in 3-4 Stunden glasglatt unter höchstem Glanz, ohne nachzulieben. 1 Kilo reichend für 16 qm. Fl. Ebenfalls verwendbar auch zum Anstrich für Haus- u. Gartenmöbel etc. Bewährt jeder Verbraucher von Gärten sein Geld, der wegen Ersparnis von wenigen Pfennigen billigere und dabei geringwertige Farben kauft. Vorrätig in Patentbott. von 1 Kilo Inhalt à Mk. 1.70, bei 10 Dosen à Mk. 1.60, in 6 Nuancen nur in der Drogerie von

Wilh. Heinr. Birck, Bezirks-Fernsprecher 216, Ecke Drantien- und Adelheidstraße.

Vorzügl. Parkett-Wachs

für Parkettböden und Linoleum 1/2 Kilo-Dose Mk. —.90.

Wegen seiner ausgezeichneten Qualität zeichnet es sich durch hohen und dauernden Glanz, Haltbarkeit u. Einfachheit im Gebrauch aus.

Präp. Fussbodenöl Liter Mk. 1.—

rasch trocknend, ohne nachzulieben, speziell präpariert für abgelaufene Fußböden, Treppen, Parkett etc.

Harttrockenöl Liter Mk. 1.—

binnen 3 Stunden mit höchstem Glanz wie lackiert, knochenhart trocknend, viel besser als das im Gebrauch veraltete Leinöl.

Gr. Lager aller Fussbod.-Artikel

wie: Terpentinöl, Siftativ, Leinöl und Leinölfirnis, sowie alle Sorten Pinsel. K 195

1a Stahlspäne à Paket 25 Pf.

Oelfarben in allen Nuancen.

Porz.-Emailfarbe Ko.-Dose Mk. 1.70

besser als weiße Delfarbe, in all. Nuancen, meist in weiß verpackt, verleiht jedem damit gestrichenen Gegenstand ein porzellanartiges Aussehen.

Möbel-Politur. Bronzen u. Weizen.

Totaler Ausverkauf

folgender Posten, um schnellmöglichst zu räumen.

Ein Posten Damen u. Herren echt Biegen- u. Kalbleder für 3.75

Halbschuhe, braun u. schwarz, früher bis 10.00

Ein Posten Damen braune Kalbleder- u. Suchtenleder- für 4.75

Stiefel, früher bis 15.00

Ein Posten Herren echt Biegenleder, sowie feinste für 5.75

Chevreaux u. Kalbleder-Stiefel, früher bis 18.00

Alles nur gegen Barzahlung.

Seft & Co.'s Schuhwarenhaus

Langgasse, Union, Langgasse,
 Ecke Goldgasse. Ecke Goldgasse.

Größter Wander-Bienenstand Nassau.

1 Mark! Bienenhonig 1 Mark!

per Pfund ohne Glas, garantiert rein.

Bestellung per Karte wird sof. erledigt. Die Beschaffung meines Standes, ca. 140 Bölker, und Probieren meiner verschiedenen Ernten gerne gestattet. 34

Carl Praetorius,

Telephon 3205. nur Walfmühlstraße 46. Telephon 3205.

Ausgabestellen

Wiesbadener Tagblatts in Biebrich a. Rhein

sind die 32 folgenden:

- | | |
|--|---|
| Adolfshöhe:
Horn, Wiesbadener Allee 72. | Krausgasse:
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;
Wehnert, Adolfstr. 3. |
| Adolfstraße:
Wehnert, Adolfstr. 3;
Krupp, Friedrichstr. 7. | Mainzerstraße:
Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7;
Göhringer, Wiesbadenerstr. 11;
Kramer, Schloßstr. 27;
Weil, Ecke Rathausstr.;
Remmig, Mainzerstr. 41. |
| Armenruhstraße:
Sintelmann, Armenruhstr. 14. | Kruggasse:
Niedels, Elisabethenstr. 19;
Pallmer, Rathausstr. 8a. |
| Bahnhofstraße:
Lauer, Bahnhofstraße 15;
Emmerich, Ecke Gaugasse 1. | Obergasse:
Kramer, Schloßstr. 27. |
| Burggasse:
Reichhöfer, Wiesbadenerstr. 84. | Rathausstraße:
Weil, Ecke Mainzerstr.;
Pallmer, Rathausstr. 8a;
Müller, Rathausstr. 78;
Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7. |
| Elisabethenstraße:
Niedels, Elisabethenstr. 19. | Rheinstraße:
Kadner, Rheinstr. 10;
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11. |
| Feldstraße:
Lauer, Bahnhofstraße 15;
Schwind, Weibergasse 21;
Voh, Weibergasse 32. | Sadgasse:
Zindorf, Kirchgasse 34. |
| Frankfurterstraße:
Fritz, Frankfurterstr. 17. | Schloßstraße:
Kramer, Schloßstr. 27. |
| Friedrichstraße:
Krupp, Friedrichstr. 7. | Schulstraße:
Juli, Kaiserstr. 1. |
| Gartenstraße:
Mahr, Kaiserstr. 45;
Keriten, Gartenstr. 6. | Thelemannstraße:
Müller, Rathausstr. 78. |
| Gaugasse:
Lauer, Bahnhofstraße 15;
Schwind, Weibergasse 21;
Emmerich, Ecke Bahnhofstr.;
Preth, Gaugasse 26. | Weibergasse:
Fritz, Gaugasse 26;
Schwind, Weibergasse 21;
Voh, Weibergasse 32. |
| Heppheimerstraße:
Fritz, Frankfurterstr. 17. | Wiesbadener Allee:
Horn, Wiesbadener Allee 72. |
| Hermannstraße:
Groß, Hermannstraße 12. | Wiesbadenerstraße:
Bräuninger, Wiesbadenerstr. 11;
Göhringer, Wiesbadenerstr. 11;
Brund, Wiesbadenerstr. 33;
Reichhöfer, Wiesbadenerstr. 84;
Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7;
Wenzel, Wiesbadenerstr. 54. |
| Kahnstraße:
Juli, Kaiserstr. 1. | Wilhelmstraße:
Reichhöfer, Wilhelmstr. 24. |
| Kaiserstraße:
Juli, Kaiserstr. 1;
Mahr, Kaiserstr. 45;
Speth, Kaiserstr. 55;
Ehrhardt, Kaiserstr. 53. | |
| Kirchgasse:
Zindorf, Kirchgasse 34. | |

Das Wiesbadener Tagblatt

gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen.

Bezugs-Preis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

Eisschränke

für Haushaltungen, Restaurants, Pensionen, Hotels, Fleischereien, Butterhandlungen etc.,

— anerkannt grösste Auswahl —

empfehlen

608

Steinberg & Vorsanger,

Moritzstrasse 66/68.

Kein Laden.

Rheinische Kunstverlags-Anstalt. G. m. b. H.
 Walluferstrasse 5.

Ansichts-Postkarten.

Verlag und Anfertigung. Speziell Wiesbadener Ansichten
 grosses Lager in einfacher bis effektvollster Ausführung. 603

COGNAC
 Beste Marke
 Herm. Jos.
Peters & Nachf.
 Haus gegr. 1844.
KÖLN.



Einzig Kognakbrennerei „Peters“ in Köln.

Warnung! Vor minderwertigen Nachahmungen, welche von unter ähnlicher Firma angeboten werden.

Man verlange nachdrücklich

Kognak Peters Nachfolger
 mit der Eichel

Vertreter: Carl Langsdorf, Emserstrasse 36.
 Telephon 2850.

!!!!
 Aerztlich empfohlen.
 Niederlagen durch Schilder kenntlich.
 Hochfeinste Qualität.

1 Kr. 2 Kr. 3 Kr.
 1/2 Fl. Mk. 1.75 2.— 2.25 2.50 3.— 4.— 5.— 6.—
 1/4 Fl. Mk. 1.— 1.20 1.35 1.50 1.70 2.20 2.70 3.20



Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 11.

1907.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Amsterdamer Industrie-Palast 10 Fl.-Lose von 1867.
- 2) Antwerpener 2% 100 Fr.-L. v. 1903.
- 3) Badische 3 1/2% Eisenbahn-Anleihen von 1892 und 1894.
- 4) Brüsseler 2% Maritime 100 Fr.-Lose von 1897.
- 5) Chilenische 4 1/2% Gold-Anl. v. 1889.
- 6) Chinesische 4% Gold-Anl. v. 1895.
- 7) Darmstädter 3 1/2% Stadt-Schuldverschreibungen Lit. G. v. 1888.
- 8) Deutsche Grundkredit-Bank in Gotha, 3 1/2% Hypotheken-Pfandbriefe Abt. VIII.
- 9) Eisenbahn-Bank in Frankfurt a. M., Obligationen.
- 10) Freiburger 50 Fr.-Lose von 1887.
- 11) Genter 2% 100 Fr.-Lose von 1896.
- 12) Lenzburger Prämien-Anl. v. 1885.
- 13) Löwenstein - Wertheim - Rosenbergsches 3 1/2% Anleihen.
- 14) Mainzer 3 1/2% Stadt-Schuldverschreibungen von 1878 Lit. G.
- 15) Mecklenburg - Schwerinsche Staats-Anleihe von 1843.
- 16) Niederwaldbahn - Gesellschaft, Prioritäts-Obligationen.
- 17) Offenbach a. M., Stadt-Schuldverschreibungen.
- 18) Portland-Cement- u. Tonwerke, Gewerkschaft Mirke in Zollhaus (Bez. Wiesbaden), 5% Teilschuldverschreibungen.
- 19) Rumänische 5% amortisierbare Rente von 1894.
- 20) Russische Staatsbahnen, 4% Obl. IV. Emission von 1890.
- 21) Schaerbeeker 2% 100 Fr.-L. v. 1897.
- 22) Solms-Braunfelsische 3 1/2% Anl. von 1886.
- 23) Theiß-Regulierungs- und Szegediner Präm.-Anl. von 1880.

1) Amsterdamer Industrie-Palast 10 Fl.-Lose von 1867.
81. Serienziehung am 2. April 1907.
Prämienziehung am 1. Mai 1907.
Serie 400 620 839 868 951 1065
1221 1304 1474 1686 2198 2879
2431 2516 2538 2611 2717 2825
2879 2992 3035 3128 3166 3233
3470 3473 3547 3862 3920 3988.

2) Antwerpener 2% 100 Fr.-Lose von 1903.
24. Verlosung am 10. April 1907.
Zahlbar am 1. Mai 1907.
Serien:
1366 3223 4159 7547 14108
15472 17409 21947 25449 27145
33746 34729 34873 35104 35551
37063 38473 39199.

3) Badische 3 1/2% Eisenbahn-Anleihen von 1892 und 1894.
6. Verlosung am 8. April 1907.
Zahlbar am 1. November 1907 oder auch sofort.
Lit. A., B., C., D., E. und F.
a 3000, 2000, 1000, 500, 300 und 200 Mk.
59 95 208 312 360 377 416 440 561
609 639 772 851 868 939 971 1064 994
196 210 226 429 430 585 655 689 789
887 992 2268 391 535 600 693 863 904
981 980 3004 056 065 112 239 282 346
641 684 729 772 801 938 941 975 4025
162 263 345 431 467 621 628 669 719
799 885 890 5005 025 120 210 432 468
500 661 694 801 802 881 879 890 953
968 6042 066 118 120 227 279 439 464
493 501 551 575 580 607 668 832 849
867 7071 162 260 336 606 769 785 917.

4) Brüsseler 2% Maritime 100 Fr.-Lose von 1897.
38. Verlosung am 8. April 1907.
Zahlbar am 1. Juli 1907.
Serien:
1176 2460 2599 2604 4237
5091 8223 8644 11411 11481
11517 11954 13218 15513 16232
17475.
Prämien:
Serie 1176 Nr. 4, 2460 4, 2604
12 (250), 4237 14, 8223 15 (250) 18,
8644 17 (500), 11411 8 25, 11481
1 16 (1000) 18 21 23, 11517 8,
11954 11 (10000) 17 25, 16232 8,
17475 18.
Die Nummern, welchen kein Betrag
in () beigefügt ist, sind mit 125 Fr.,
alle übrigen in obigen Serien ent-
haltenen Nrn. mit 100 Fr. gezogen.

5) Chilenische 4 1/2% Gold-Anleihe von 1889.
18. Verlosung am 19. März 1907.
Zahlbar am 1. Juli 1907.
Lit. A. & 408 Mk. 163 165 244 254
293 431 433 451 618 851 963 1076 293
536 599 646 677 746 751 767 851 943
957 2211 282 281 826 845 851 464 687
785 862 3029 089 067 382 424 434 682
663 873 929 945 4012 071 176 888 631

712 726 831 938 5036 072 149 185 274
287 331 542 666 699 736 742 897 6047
121 449 479 637 647 655 927 7180 185
248 398 444 501 532 684 616 768 786
821 910 945 8325 434 500 774 935
9113 160 824 397 403 444 458 496 513
647 579 588 606 633.
Lit. B. & 2040 Mk. 9688 690 720
859 909 948 10202 475 537 624 767
818 866 874 11038 098 856 660 679
763 819 969 997 12126 210 258 371
404 407 486 668 780 806 13272 628
531 562 14007 032 086 150 232 812
463 704 738 819 918 990 15118 155
195 204 265 924 351 401 493 565 587
622 624 633 634 762 820 984 16014
092 144 171 218 262 632 680 696 820
844 967 17297 313 360.
Lit. C. & 10.200 Mk. 17539 622 705
938 18023 078 105 116.
Lit. D. & 20.400 Mk. 18178 316.

6) Chinesische 4% Gold-Anleihe von 1895.
Verlosung im März 1907.
Zahlbar am 1. Juli 1907.
Einser-Titel & 500 Fr.
2401-425 3301-325 7426-450
676-700 8001-025 651-675 10326
-550 976-11000 501-525 13226-
250 16401-425 901-925 17326-
300 18901-625 22951-975 23476-
500 851-875 901-925 24251-275
828-850 25426-450 21051-075
28051-075 29101-125 151-175
30876-900 901-925 31226-250
33001-225 34026-050 37951-975
38176-200 39651-675 43251-275
401-425 46326-350 826-850
47576-600 52451-475 54451-475
56351-375 57076-100 58101-125
61126-150 901-925 62051-075
551-575 63626-650 65176-200
66176-200 276-300 326-350
61051-075 69751-775 70126-150
71626-050 72426-450 73476-500
74526-550 75151-175 901-925
76026-050 77576-600 78826-850
80126-150 83251-275 326-350
85901-925 86201-225 776-800
88851-875 89301-325 776-800
90401-425 776-800 92426-450
476-500 96876-900 99376-400
100026-050 101626-650 102051-
075 104301-325 376-400 107351-
-375 108201-225 109176-200 576
-600 826-850 110551-675 111326-
-350 113201-225 114726-750
115601-625 726-750 116126-150
118451-475 119126-150 120301-
325 122701-725 127426-450
129451-475 130501-525 726-750
134201-225 351-375 138051-075
251-275 139226-250 142376-400
676-700 143151-175 144901-925
145301-325 376-400 151176-200
154451-475 155876-900 157376-
400 576-600 158551-575 160701-
-725 162851-875 163101-125
164876-900 165151-175 168751-
775 926-950 169676-700 171376-
-400 174826-850 175976-17000
676-700 177701-725 751-775
178351-375 179851-875 180451-
475 676-700 182501-525 184176-
200 185026-050 201-225 926-
950 186176-200 187151-175
188751-775 951-975 189076-100
101-125 193776-800 876-900
194251-275 195351-375 197201-
225 676-700 199776-800 976-
200000 851-875 202451-475 826-
850 205426-450 206726-750
210076-100 212576-600 213026-
-050 426-450 601-625 216376-
600 726-750 223051-075 401-425
224076-325000 226751-775
231951-975 234276-300 235551-
-575 801-825 237576-600 851-
875 238026-050 239976-240000
242226-250 676-700 251451-475
252201-225 951-975 253051-075
851-875 256276-300 259651-675
260051-075 676-700 262526-550
264826-850 268276-300 269326-
-350 270226-250 776-800 826-
850 274926-950 275201-225
277251-275 278701-725 281001-
-625 283201-225 651-675 776-
800 285326-350 751-775 926-950
286126-150 201-225 276-300
287051-075 301-325 289801-825
290001-025 351-375 476-500
291401-425 292101-125 293296-
950 296976-297000 226-250 551-
575 298201-225 299326-350
305201-225 307501-525 626-650
309501-625 310076-100 315701-
-725 318601-925 319026-050 201-
225 551-575 322601-625 323201-
-825 324801-825 951-975 325601-
-625 626-650 326201-225 501-
525 601-625 327001-025 151-175
328051-075 301-325 330226-550
476-500 331051-375 333876-900
334151-175 335476-500 901-925
338501-525 701-725 951-975
339801-625 340001-025 026-050
301-325 901-925 341176-200
876-900 342776-800 343326-346
344051-075 151-175 345101-125
451-475 346326-350 347451-475
651-675 348076-100 326-350 426
-450 349176-200 351126-150 301-
325 353851-875 354226-250
356826-850 357576-600 676-700
358476-500 359301-325 651-675
366626-650 751-775 370501-525
372376-400 373376-400 826-850
374676-700 375176-200 377126-
150 626-650 379476-500 851-875
381626-650 382126-150 383776-
-800 385076-700 386501-525 551-
575 726-750 387926-950 388076-
-100 389626-650 390401-425
392526-550 726-750 851-875
394276-300 396951-975 397126-
150 399426-450 601-625 976-
400000 401826-850 403126-150
404076-100 406476-500 408576-
600 411876-900 413326-350

414001-925 418201-225 776-800
419726-750 423176-200 421026-
050 422251-275 423076-100
424501-525 428001-025 430126-
150 431701-725 976-1000
433701-725 801-825 901-925
436551-575 876-900 437076-100
226-250 251-275 438251-275
440226-050 442326-350 443326-
350 444076-700 926-950 445301-
325 449326-350 826-850 451051-
075 826-850 452776-800 454026-
050 458501-525 459126-150
462126-150 176-200 226-250 876-
900 464776-800 876-900 469426-
-450 776-800 474301-325 476301-
-325 851-875 477201-225 479276-
-300 601-625 482401-425 483851-
-875 484801-625 488251-275 726-
750 486026-050 488001-025
489476-500 576-600 701-725
491601-625 492876-900.

Fünfer-Titel & 2500 Fr.
502926-950 504751-775 505351-
-375 507726-750 508001-025 701-
-725 509726-750 511251-275 976-
-512000 516051-075 517001-025
426-450 901-925 926-950 520401-
-426 676-700 521576-600 523226-
-350 701-725 524726-750 751-775
775 525026-050 526826-850
528601-625 532476-500 534126-
150 536201-225 251-275 301-325
538226-250 376-400 539826-850
541051-075 544876-900 545526-
950 701-725 547251-275 826-850
926-950 548051-075 651-675
549151-175 550451-475 552301-
225 701-725 553526-550 554426-
-450 751-775 555576-600 556051-
-075 557976-558000 301-325
559801-825 560576-600 561751-
775 562626-650 563351-375
565426-450 566826-850 567751-
775 568376-400 451-475 569451-
475 573151-175 575001-025
576376-400 579051-075 580576-
600 581676-700 582076-100 451-
475 581951-975 584801-425
591901-925 592126-150 601-625
593326-350 676-700 594101-125
501-525 595551-575 596451-475
600526-550 576-600 602101-125
251-275 603376-400 801-825 951-
-975 976-1000 526-550 601-625
625 605576-600 606101-125 426-
450 607301-325 608501-525
609226-250 610276-300 611201-
625 612551-575 851-875 613051-
075 526-550 615801-825 616101-
125 617101-125 976-1000 801-825
825 619351-375 620626-450
622901-925 624501-525 626151-
175 751-775 627426-450 651-675
629051-075 631301-325 634001-
025 637101-125 638351-375 601-625
639701-725 640926-950
642201-225 646576-600 647551-
575 648276-300 649351-375 926-
950 650776-800 876-900 651501-
525 654401-425 653751-775
656676-700 657326-350 526-550
901-925 659201-225 662201-225
901-925 926-950 663226-250 651-
675 664676-600 665176-200
666101-125 668626-650 701-725
670601-625 851-875 673826-850
674451-475 675501-525 676676-
700 679401-425 876-900 680826-
850 681551-575 682126-150
683501-525 684076-100 687876-
900 689076-100 690301-325 876-
900 692826-850 698101-125
701126-150 701-725 702701-725
705076-100 551-575 707001-025
726-750 708151-175 709501-325
576-600 710526-550 901-925
711676-700 714676-700 719926-
950 726851-875 728626-650
729201-225 526-550 730151-175
301-325 876-900 731151-175
733626-650 736826-850 737076-
100 738876-900 739201-225 801-
825 740551-575 801-825 742526-
550 901-925 743276-300
745776-800 750001-025
752051-075 753226-250 351-375
756026-650 757701-725 762176-
200 726-750 926-950 765951-975
766376-400 767626-650 876-900
769101-125 770901-925 771451-
-475 772676-700 774101-125.

Genter 2% 100 Fr.-L. v. 1896.
60. Verlosung am 10. April 1907.
Zahlbar am 1. Juli 1907.
Serien:
331 1111 1956 2784 2981 4545
5283 5382 5608 5838 7924 8786
8859 9261 10191 10361 12616
13101 14408 15700 15899 17583
17675 18349 22723 24414 25751
25769 25918 27690.

12) Lenzburger Prämien-Anleihe von 1885.
44. Prämienziehung am 31. März 1907.
Zahlbar sofort.
Am 28. Februar 1907 gezogene
Serien:
174 447 707 895 1218 1257
1559 1657 1829 2135.
Prämien:
Serie 174 Nr. 3 (100) 4 (100) 5 (100)
10 (100) 447 5 (100) 707 3 (100)
10 (250) 895 1 (3000) 2 (3000) 4 (100)
10 (250) 1257 2 (100) 7 (100) 10 (250),
1559 9 (100) 1829 6 (100) 2135
4 (250).
Alle übrigen in obigen Serien ent-
haltenen Nrn. sind mit 40 Fr. gezogen.

7) Darmstädter 3 1/2% Stadt-Schuldversch. Lit. G. v. 1888.
Verlosung am 20. März 1907.
Zahlbar am 1. Juli 1907.
Serie I. & 1000 Mk. 38 191 457
628 946 988 1025 081 098 128 137
Serie II. & 500 Mk. 8 15 225 457
662 807 989 999 1123 182 282 307
Serie III. & 200 Mk. 38 48 62 167
272 409 460 461.

8) Deutsche Grundkredit-Bank in Gotha, 3 1/2% Hypotheken-Pfandbriefe Abt. VIII.
Bekanntmachung v. 30. März 1907.
Am 30. September 1907 kommen
planmäßig zur Rückzahlung:
Lit. A. 98 183 228 804 823 815
821 1086 498 2083 499 525 653 766
773 775 796 803 4092 855 844 944
8257 842 971 992 6101 842 360 885
7822 869.
Lit. B. 690 1681 875 879 919 2025
814 488 821 3097 196 352 443 485 867
4128 446 955 5147 549 651 6364 381
452 640 641 703 706 719.
Lit. C. 4 137 481 948 1199 305
2085 184 821 3561 676 775 864 4079

081 119 123 491 620 779 894 5050
6161 197 611 7049.
Lit. D. 972 1312 330 366 400 687 706.

9) Eisenbahn-Bank in Frankfurt a. M., Obl.
Verlosung am 6. April 1907.
3 1/2% Obligationen.
Zahlbar mit 104 1/2 am 1. August 1907.
Lit. D. & 500 Mk. 61.
Lit. E. & 200 Mk. 18 31 47 76.

4% Obligationen.
Zahlbar al pari am 1. Oktober 1907.
Lit. A. & 5000 Mk. 63.
Lit. B. & 2000 Mk. 212 250 367
397 473 1102 139 290 370 417 622
2124 172.
Lit. C. & 1000 Mk. 489 542 543
618 700 841 1290 300 812 907 2392
497 677 762 848 3217 433 474 707 731
814 944 960 4053 108 162 218 468 490
5026 052 413 579 826 6597 666 700
817 829 917 994 7003 319 386 628 765
8090 465 629.
Lit. D. & 500 Mk. 398 439 636 735
790 933 1789 763 872 933 2086 268
346 484 610 821 963 3062 266 269 384
460 582 678 776 4222 871 872 909
6245 317 376.
Lit. E. & 200 Mk. 185 653 794 955
1212 602 763 822 939 20